

Inhaltsverzeichnis

1. **Vorwort**
2. **Geschichte und bauliche Begebenheiten**
Unsere Räumlichkeiten
3. **Der Träger**
 - Trägerschaft
 - Auftrag – Gesetzliche Grundlagen
 - Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes
4. **Rahmenbedingungen**
 - Leben im Sozialraum
 - Aufnahmekriterien
 - Öffnungszeiten der Einrichtung
 - Elternbeiträge
 - Grundlagen zum Betreuungsvertrag
5. **Das Personal**
 - Unser Erziehverhalten
 - Wir arbeiten im Team
 - Betreuungszeit - Verfügungszeit
 - Fort- und Weiterbildung
6. **Unsere Gruppen**
 - Die Gruppennamen
 - Verschiedene Faktoren bestimmen die Gruppensituation
 - Arbeiten in altersähnlichen Gruppen
7. **Der Tagesablauf**
 - Das freie Spiel
 - Der Morgenkreis
 - Das Spiel draußen
 - Die Mittagszeit
 - Der Nachmittag
 - Das Frühstück
 - Das Mittagessen
 - Geburtstage
 - Kleidung
 - Vor dem Kindergarten Einbahnstraße
8. **Unsere Arbeit**
 - Die Lebenssituation der Kinder hat sich geändert
 - Ziele unserer Arbeit
 - Unser Bild vom Kind
 - Projektarbeit
 - Das Kinderparlament
 - Arbeiten im Atelier

- Arbeiten in der Holzwerkstatt
- Arbeiten in der Schreib- und Zahlenwerkstatt
- Forschen und Experimentieren
- Snoezelen
- Religion in unserem Kindergarten
- Musik bei uns im Kindergarten
- Theater- und Rollenspiele
- Bauen und Konstruieren
- Nutzung Turnraum
- Nutzung Eingangshalle
- Partizipation
- Durch das Spiel zur Schulfähigkeit

8. Kinder unter drei und unter zwei Jahren

- U3 und U 2 Betreuung
- Räumlichkeiten
- Spiel auf dem Außengelände
- Die Eingewöhnungszeit
- Das "Ich" Buch

9. Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung in unserem Alltag

- Natur und kulturelle Umwelten
- Spielen, Gestalten, Medien
- Sprache (n) (auch Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten)
- Bewegung ist Leben

10. Bildungsdokumentation

- Bildungsdokumentationsmappen
- Doku statt Deko an unseren Wänden
- Beispiel einer Lerngeschichte

11. Gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern

12. Zusammenarbeit mit den Eltern

13. Familienzentrum - Öffentlichkeit

14. Träume, Wünsche und Visionen, Ausblicke

15. Literaturhinweise

Vorwort

Auch heute noch fragen sich viele Außenstehende, was die Kinder denn im Kindergarten machen. Sie spielen, sie rennen und toben... und die Erzieherinnen? Sicherlich - mit vielen Kindern umzugehen ist anstrengend, aber das Spiel im Haus und auf dem Spielplatz ist doch auch ganz nett, wenn man mit dem Lärmpegel zurecht kommt...

In jedem Handwerk und in jedem Betrieb gibt es vorzeigbare Ergebnisse, wie sieht das in den Kitas aus?

Seit 2003 sind in NRW erstmals die Bildungsvereinbarungen mit den Bildungsbereichen festgeschrieben. Die Bildungspotentiale, die jedes Kind in sich hat, sollen frühzeitig geweckt, gefördert, gefordert und dokumentiert werden. Somit ist die Kindertageseinrichtung als Bildungseinrichtung zu sehen.

In unserer Konzeption schreiben wir über die verschiedenen Arbeitsbereiche in unserer Kindertageseinrichtung und geben Ihnen einen Überblick über unsere Arbeit in dem Gebäude am Gausebrink 63 in Ochtrup. Wir möchten den Leser mitnehmen auf eine informative Reise durch den Kindergartenalltag und ihm die Vielschichtigkeit des Kindergartenlebens schildern. Nicht alles können wir zu Papier bringen, alle kleinen und großen Menschen erleben hier täglich so viel. Dennoch können Sie sich einen kleinen Überblick verschaffen und wenn Sie neugierig geworden sind, kommen Sie doch einfach und stellen Ihre Fragen.

Wir haben bewusst auf Fotos verzichtet, Fotos zeigen nur den Augenblick. In unserem Gebäude wird gelebt und gewirkt, es finden Prozesse statt und obwohl jedem Raum ein Zweck und eine Bedeutung zugemessen ist, verändert er sich und spiegelt das, was gerade wichtig ist wider...

Kommen Sie und schauen, sehen Sie, wie wir in unserem Haus leben und machen Sie sich Ihr eigenes Bild.

Herzlich Willkommen!

*Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen
und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das
Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem
gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen,
das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt
anvertraut ist, je nach dem, ob sie ihm zeigen,
was Liebe ist, oder aber dies nicht tun.*

Astrid Lindgren

Bauliche Gegebenheiten und Geschichte der Einrichtung

- 1985** Die DRK Kindertageseinrichtung entstand in den Räumlichkeiten einer alten Grundschule an der Prof. Katerkamp Str. 1 als zweizügiger Kindergarten für 50 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.
- 1986** Die dritte Gruppe für weitere 25 Kinder wurde eröffnet.
- 1991** Auf Grund erhöhter Anzahl an schwieriger und von Behinderung bedrohter Kinder wird eine pädagogische Zusatzkraft eingestellt.
- 1992** Im Januar wird die vierte Gruppe als erste Tagesstätte in Ochtrup und Umgebung für weitere 20 Kinder ebenfalls im Alter von 3 - 6 Jahren eröffnet.
- 1994** Ab Sommer 1994 werden Schulkinder im Grundschulalter betreut, daraus entstand
- 1996** eine fünfte Gruppe als Schulkinderbetreuungsgruppe in der ehemaligen Hausmeisterwohnung im Obergeschoss des Gebäudes mit 15 Grundschulkindern.
- 2000** Als Erweiterung zum Hort haben wir ab Sommer 2000 das vom Land NRW ins Leben gerufene Betreuungsprogramm „SiT“ (Schüler in Tageseinrichtungen) für Grundschüler aufgenommen. Die Betreuung fand in der Haumeisterwohnung der Lambertigrundschule in der Schillerstraße für 15 – 20 Grundschul Kinder statt.
- 2001** Ab August arbeiten wir offiziell als Integrative Einrichtung (gemeinsame Betreuung behinderter und nicht behinderter Kinder) mit drei anerkannten Plätzen.
- 2001** Wir bekamen die offizielle Anerkennung der Hortgruppe (die einzige Gruppe dieser Art im Altkreis Steinfurt) für 20 Schulkinder im Alter von 6 – 14 Jahren. Ab Sommer wurden Hort und SiT Kinder gemeinsam im eigens dafür eingerichteten ehemaligen Lehrerhaus (direkt an unseren Spielplatz grenzend) betreut.
- 2001** Im August wurde auf Grund der hohen Nachfrage nach Kindergartenplätzen die fünfte Kindergartengruppe als Übergangsguppe für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren im Obergeschoss der Einrichtung eröffnet.
- 2006** Die Hort und SiT Betreuung werden umgewandelt in die Offene Ganztagsgrundschulbetreuung (OGS). Diese Betreuungsform findet in Trägerschaft des DRK Ortsvereines in eigens dafür eingerichteten Räumlichkeiten an der Marien- und Lambertigrundschule statt. Inzwischen nehmen rund 150 Grundschul Kinder diese Betreuungsform wahr.
- 2008** Das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz) tritt in Kraft. Auf Grund dessen betreuen wir ab Sommer in zwei Gruppen auch zweijährige Kinder.
- 2008** Unsere fünfte, bislang als Notgruppe angesehene Gruppe etabliert sich auch offiziell als fester Bestandteil der Einrichtung.
- 2010** Die DRK Kindertageseinrichtung feiert ihr 25 jähriges Bestehen.
- 2011** Der DRK Ortsverein baut eine weitere Kindertageseinrichtung an der Meisenstr. im Niedereschgebiet. Ab Sommer wird eine Notgruppe der neuen Einrichtung im ehemaligen Horthaus und eine weitere in der Turnhalle untergebracht. Seit November existieren die beiden Ochtruper Einrichtungen in DRK Trägerschaft und werden DRK "Niederesch" und DRK "Stadt" genannt.
- 2012** Die beiden DRK Einrichtungen machen sich auf den Weg zu einem Verbund Familienzentrum und werden 2013 als Verbundfamilienzentrum anerkannt
- 2013** Im August reduziert sich die Anzahl der Gruppen im Hinblick auf den Umzug in ein neues Gebäude am Gausebrink 63 von 5 auf 4,5 Gruppen
- 2014** Im Juli 14 werden die neuen Räumlichkeiten eingerichtet. Im August startet das Kindergartenjahr mit 4 Gruppen, erstmalig werden auch Kinder unter 2 Jahren betreut.

Aktuell betreuen wir 73 Kinder im Alter von unter einem Jahr bis zur Einschulung in unseren möglichst altersähnlich zusammengestellten Gruppen.

Unsere Räumlichkeiten

Unser Familienzentrum befindet sich im unteren Geschoss des DRK Gebäudes am Gausebrink 63.

Man betritt das Familienzentrum durch ein geräumiges Foyer. Geradeaus befindet sich der Mehrzweckraum/Turnraum mit einem anliegenden Geräteraum und einem Ausgang zum Spielgelände hin.

Das Haus teilt sich in zwei gleichschenklige Gebäudeteile.

Rechter Gebäudeteil:

Auf der rechten Seite befinden sich neben der Verteilerküche dem Hauswirtschaftsraum, dem Werkzeug und Lagerraum und der Personaltoiletten unsere Pottbäcker - und Mühlengruppe.

Die beiden Gruppen teilen sich den Abstellraum und einen großen Waschraum. Im großzügigen Flurbereich sind längs beider Wände die Garderoben und Stiefelregale angebracht.

Die Gruppenräume sind zum Spielplatz hin ausgerichtet, ein Nebenraum ist jeweils vom Gruppenraum direkt zu erreichen. In der Mühlengruppe (U 3 Betreuung) ist der zweite Nebenraum direkt vom Flur aus zu erreichen und durch ein Sichtfenster vom Gruppenraum einsehbar.

In der Pottbäckergruppe befindet sich die Gruppenküche im Nebenraum direkt am Gruppenraum, neben der Tür auch durch ein Sichtfenster vom Gruppenraum einsehbar. Der zweite Nebenraum befindet sich direkt gegenüber der Gruppe auf der anderen Flurseite neben dem Waschraum.

Der gesamte Bereich dieser beiden Gruppen ist durch eine halbhohe Tür vom restlichen Flurbereich getrennt.

Linker Gebäudeteil:

Im linken Gebäudeteil befinden sich neben dem Büro der Leitung der Personalraum und ein behindertengerechter Toilettenraum. Die beiden Gruppen Nachtigallen und Spieker teilen sich einen Vorratsraum und ebenfalls den Waschraum. Wie im anderen Flur sind die beiden Gruppenräume zum Spielplatz ausgerichtet und an jedem Gruppenraum ist direkt ein Nebenraum angegliedert, in denen sich die Gruppenküchen befinden.

Der zweite Nebenraum der Spieker ist durch den Flur zu erreichen und mit einem Sichtfenster vom Gruppenraum aus einsehbar, der Nebenraum der Nachtigallen befindet sich direkt gegenüber des Gruppenraumes neben dem Waschraum. Im breiten Flur befinden sich die Garderoben und Stiefelwagen beider Gruppen.

Küche:

Direkt im Anschluss an den rechten Gebäudeflügel befindet sich die große Küche, die aber von den Räumlichkeiten der Einrichtung her nicht direkt zu betreten ist, sondern nur durch einen eigenen Eingang außerhalb des Spielgeländes. In dieser Küche werden die Mittagsmahlzeiten für alle drei Einrichtungen des Ortsvereins zubereitet und entsprechend geliefert. Diese Großküche wird auch von der Bereitschaft des Ortsvereins genutzt.

Oberes Stockwerk:

Im oberen Stockwerk des Gebäudes befinden sich die Räumlichkeiten der Geschäftsstelle und des Familienzentrums. Dem Familienzentrum zugeordnet ist ein großer Veranstaltungsraum über unserem Turnraum. Diese Fläche steht für verschiedenste Angebote des Familienzentrums, allgemeiner Elternarbeit, Therapeuten und auch für die Teamarbeit zur Verfügung.

Außengelände:

Unser gesamtes Außengelände teilt sich in zwei große Bereiche. Der eine Bereich ist als "Innenhof" direkt von allen Gruppenräumen zu erreichen, der andere Bereich liegt links neben dem Gebäude. Beide Flächen sind mit einem 2 m breiten Weg hinter dem linken Gebäudeteil verbunden.

Im Innenhof ist ein Bereich direkt vor dem Gruppenraum der Mühlen durch eine Hecke vom anderen Teil des Platzes für die Kinder der U3 und U 2 Betreuung getrennt. Den Kleinen steht ein Sandkasten zur Verfügung, eine Rasenfläche mit einer Hängeschaukel, ein spezieller Mulchbereich mit einem Kleinkinderklettergerüst, das Möglichkeiten zum Rutschen, Steigen, Klettern, Kriechen durch einen Tunnel... bietet.

Der restliche weitläufige Innenbereich ist den größeren Kindern vorbehalten. In einem großen Sandbereich steht ein Doppelturmspielgerüst mit zwei Rutschen, einer Hängebrücke, einer Seilbrücke, verschiedenen Möglichkeiten des Kletterns, Steigens, schräge Ebenen und einem Flaschenzug für Sandtransporte. Weiterhin stehen den Kindern eine Matschanlage, ein Weiden- und Holztippi, eine Holzhütte, die auch als Forscherhäuschen genutzt wird, Außenmalwände, Voltegierböcke, eine Nestschaukel und Fahrzeugwege zur Verfügung. Kleine, transportable Picknickbänke und -tische laden zum Verweilen und picknicken im Sommer ein, Bänke sind auf dem Spielgelände verteilt. Leider sind die Kronen der angepflanzten Bäume noch nicht genügend Schattenspendend, so dass große Sonnensegel und Sonnenschirme im Moment noch den Sonnenschutz bieten müssen..

Auf der großen Wiese neben dem Gebäude spielen die Kinder Fußball zwischen den beiden Toren, nutzen den Hügel zum Spielen, "Ringeln und Raufen" oder schaukeln in der Doppelschaukel.

Vor dem Haus sorgt ein breiter gepflasterter Bereich für reichlich Parkmöglichkeiten.

Der Träger

Träger der DRK Kindertageseinrichtung "Stadt"

ist das Deutsche Rote Kreuz, Ortsverein Ochtrup e.V.

Weiterhin befinden sich die Kindertageseinrichtung DRK "Zwergenburg", Vechtestr. 15 in 48629 Metelen und die Kindertageseinrichtung "Niederesch", Meisenstr. 1-3 in 48607 Ochtrup in der Trägerschaft des DRK Ortsvereins Ochtrup e.V.

Die Geschäftsstelle des Ortsvereins befindet sich im Obergeschoß des Gebäudes am Gausebrink 63, 48607 Ochtrup, Tel. 02553 / 9773420

Der Träger ist vertreten durch den Vorstand des DRK Ortsvereins. Für die Kindertageseinrichtung sind zuständig:

Vorsitzender: Herr Christoph Tembrockhaus
Schatzmeister: Herr Reinhard Bahlinghorst

In der Geschäftsstelle arbeiten Frau Irmgard Feldevert Höveler und Frau Monika Krabbe.

Der Betrieb von Kindertagesstätten ist fester Aufgabenbestandteil des Deutschen Roten Kreuzes und wird in der Regel von seinen Mitgliedsverbänden auf Ort- und Kreisebene wahrgenommen.

Mit der Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder erfüllt das DRK nicht nur einen satzungsgemäßen Auftrag, sondern es will durch sein Tun im Geiste seines Begründers, Henry Dunant, wirken.

Der pädagogische Auftrag der DRK Kindertageseinrichtung basiert auf den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes, sowie den Grundaussagen zur sozialen Arbeit im DRK und versteht sich in der Form familienergänzend, als dass dem Kind ein Erfahrungs- und Lernraum zur Verfügung steht, der über die Familie hinaus geht.

Das Deutsche Rote Kreuz hat sich in seinen Grundsätzen dazu bekannt, dem Menschen ohne Ansehen seiner Person zu helfen. Dieses bedeutet für die Kindertagesstätte keinen Unterschied zu machen nach

- Staatsangehörigkeit
- Religion
- Geistigen Bedingungen
- Körperlichen Bedingungen
- Rasse
- Sozialer Stellung
- Politischer Zugehörigkeit

Der Träger der Einrichtung sichert die Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte, z.B. die Personalbesetzung, die Gruppenstärke, den Raumbedarf, die Verfügungszeiten, die Fachberatung, Sicherung der finanziellen Förderungen.

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes

1. Menschlichkeit

Gemäß dem Grundsatz der Menschlichkeit will das Rote Kreuz menschliches Leiden unter allen Umständen verhüten und lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen sowie der Menschenwürde eines jeden Achtung zu verschaffen. Dabei will es Menschen, die sich ihm anvertrauen, in ihren Fähigkeiten stärken und ihre Eigenkräfte fördern, damit sie selbstverantwortlich handeln können.

Für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten geachtet werden. Ihre Menschenwürde hat den gleichen Stellenwert wie die eines erwachsenen Menschen. In diesem Sinne begleiten die Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen die Entwicklungsschritte eines jeden Kindes. Die pädagogische Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Die Kindergruppe bietet den Ort, Achtung und Verständnis für andere zu entwickeln und freundschaftlich Beziehungen aufzubauen.

2. Unparteilichkeit

Das Rote Kreuz hat es sich zur Aufgabe gestellt, Menschen unparteilich und ohne Ansehen der Person zu helfen. Diese absolute Toleranz gegenüber vielfältigen Unterschieden, die sich aufgrund von Staatsangehörigen, Rasse, Religion, sozialer Stellung, politischer Überzeugungen und den individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, prägt die Arbeit des Roten Kreuzes.

In unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung betonen wir die Gemeinsamkeiten, die alle Menschen verbinden, stärker als möglicherweise augenfällige Unterschiede. Jeder Mensch ist ein unverwechselbares Individuum und entscheidet sich von dem Anderen. Besonderheiten, die jeder Mensch in unserer Einrichtung mitbringt, verstehen wir als eine Chance und Bereicherung für alle. Allerdings bringen alle Menschen vergleichbare Bedürfnisse mit, nach Wertschätzung, Zugehörigkeit, Angenommen sein, Respekt, Anerkennung... Es ist unsere Aufgabe, allen Menschen, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, diese Achtung und Aufmerksamkeit entgegen zu bringen.

3. Neutralität

Um sich das allgemeine Vertrauen zu erhalten, verhält sich das Rote Kreuz neutral, d.h., es beteiligt sich nicht an Feindseligkeiten oder politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen. Nur auf dieser Grundlage kann das Rote Kreuz weltumspannend tätig werden. Daher gilt das Engagement immer und ausschließlich dem Menschen in seinem konkreten Lebensumfeld. In dieser Haltung verzichtet das Rote Kreuz auf wertende Stellungnahmen und bezieht sich immer auf die Bewahrung und / oder Wiederherstellung menschenwürdiger Lebensbedingungen.

Die Mitarbeiter/innen in unserer Kindertageseinrichtung haben die Aufgabe, aus einer inneren Haltung heraus, zunächst eine beobachtende und bewertungsfreie Position einzunehmen, Zusammenhänge zu verstehen und Beweggründe für das Verhalten eines Menschen zu erkennen. Diese Haltung bildet eine Grundlage dafür, dass alle Kinder und Erwachsenen, die unsere Einrichtung besuchen oder in ihr arbeiten, das Gefühl entwickeln können, ernst genommen zu werden.

4. Unabhängigkeit

Das Rote Kreuz ist unabhängig tätig.

Für die Kindertageseinrichtungen im Roten Kreuz bedeutet dies: Sie müssen sich im Rahmen der Gesetze und Richtlinien der Bundesrepublik Deutschland und Nordrhein-Westfalens das Maß an Eigenständigkeit bewahren, das ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundwerten des Roten Kreuzes Erziehungs- und bildungsarbeit zu leisten.

5. Freiwilligkeit

Das Rote Kreuz ist eine Einrichtung der freiwilligen und uneigennütigen Hilfe. Freiwilligkeit und Uneigennützigkeit sind zwei wichtige Bestimmungsgründe unserer Arbeit.

Diese Grundhaltung ist konstruktiver Bestandteil einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaft. Sie zu vermitteln und als Wert zu erhalten, ist auch das Anliegen des Deutschen Roten Kreuzes.

6. Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss Allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Für die Arbeit in der DRK Kindertageseinrichtung heißt das: Die Kindertageseinrichtung steht im Zusammenhang und in einer Wechselbeziehung zu allen Geschäftsfeldern des Kreisverbandes oder Ortsvereines, in dessen Trägerschaft sich die Einrichtung befindet. Die Mitarbeiter/innen arbeiten eng vernetzt mit allen Fachbereichen und machen im Zusammenhang mit ihrer Arbeit auf die gesamten Arbeitsfelder ihres Trägers aufmerksam. Die Kindertageseinrichtung ist aktiv an der Zielerreichung ihres Verbandes beteiligt.

7. Universalität

Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften gleiche Rechte haben und verpflichtet sind, einander zu helfen.

Das bedeutet für die Kindertageseinrichtungen, dass sie durch ihre Konzeption ideell und aktiv in diese universelle Gemeinschaft eingebunden sind. Sie müssen den Kindern in geeigneter Form Lebensbedingungen anderer Menschen vor Augen führen und sie zu Offenheit, Akzeptanz und zur Hilfsbereitschaft motivieren. Dieses gilt gegenüber Menschen, in der unmittelbaren Umgebung genau so wie gegenüber Menschen, die jenseits unserer nationalen Grenzen leben.

(vgl. Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Nordrhein e.V., Rahmenkonzeption für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen, Referat 22: Kinder- und Jugendhilfe Düsseldorf)

Leben im Sozialraum

In unserem Sozialraum leben verschiedene Bevölkerungsgruppen in den meisten Fällen friedlich miteinander.

Ein großer Teil der Bevölkerung ist in den verschiedensten Vereinen organisiert und engagiert, größtenteils ehrenamtlich.

Ein Teil der Bevölkerung lebt ländlich auf Bauernhöfen oder in ländlich gelegenen Siedlungen, auch die Siedlungen in direkter Stadtnähe sind ländlich geprägt. Es werden Nachbarschaften gepflegt und gelebt, Straßenfeste organisiert, gegenseitige Hilfestellungen sind oft selbstverständlich, die Menschen kennen sich. Die Kinder können in einigen Teilen der Siedlungen noch auf den Straßen spielen und sich neben den organisierten Vereinsbeschäftigungen auch eigenständig verabreden und organisieren - typisches Kleinstadt oder Dorfleben.

Wiederum durch die ehemalige Textildomäne leben im Ort seit den 1960iger Jahren sog. "Gastarbeiterfamilie", hauptsächlich aus Spanien, Portugal, ehemals Jugoslawien. Diese Familien sind inzwischen so integriert, dass die unterschiedlichen Nationalitäten nicht mehr erkennbar sind.

Die Ochtruper Bevölkerung pflegt einen intensiven Kontakt zu Partnerstädten in Spanien, Polen und neuerdings auch in Frankreich. Gegenseitige Besuche, verschiedenste Aktionen, auch private Kontakte zwischen Familien füllen diese Partnerschaften mit Leben.

Zu beobachten ist, dass häufig Familien mit Migrationshintergrund, die erst seit einigen Jahren oder seit kurzer Zeit in Ochtrup leben, weniger aktiv in Vereinen tätig sind, z.T. auch eigene Gruppen bilden und sich ausgrenzen.. Hier reicht es nicht, nur eine Verteilung der Wohnsituation dieser Menschen innerhalb des Ortes zu organisieren, sondern noch intensivere Integrationsarbeit wäre notwendig.

DRK Familienzentrum "Stadt"

Die Kindertageseinrichtung DRK "Stadt" befindet sich in unmittelbarer Nähe der Grundschule Lamberti, ein großes Grünes Warenhaus und eine Holzhandlung sind direkte Nachbarn, auch ist der Bahnhof in unmittelbarer Nähe. Die Innenstadt ist ca 600m entfernt, für uns noch fußläufig gut zu erreichen, so dass auch Polizeistation, Arztpraxen, Apotheken, Geschäfte, der Markt, die Bücherei zu erreichen sind, Ansonsten besteht die Möglichkeit, den Bürgerbus in Anspruch zu nehmen

Unsere Familien kommen aus dem gesamten Stadtgebiet. Die Einrichtung wird besucht von Kindern aus Familien, die auf landwirtschaftlich genutzten Bauerhöfen leben und weite Anfahrtswege haben, von Familien, die auf engstem Raum in Mietshäusern direkt in der Innenstadt wohnen, ohne Gartennutzung, auch kein Auto zur Verfügung haben und Familien aus den unterschiedlichsten Siedlungsgebieten rund um Ochtrup herum.

Die Betreuungszeiten des Familienzentrums sind flexibel und werden den Bedarfen der Familien angepasst. Sollte der Betreuungsbedarf über die Öffnungszeiten hinaus gehen, vermittelt das Familienzentrum Tagespflegemütter über die Tagespflege. Auch wenn Kinder dringend einen Betreuungsplatz benötigen und im Moment nicht berücksichtigt werden können, sind wir behilflich bei der Suche in einer anderen Einrichtung oder vermitteln an die Tagespflege.

Aufnahmekriterien für die Neuaufnahme in die DRK Kindertageseinrichtungen Ochtrup "Niederesch" und "Stadt"

- Grundsätzlich können Kinder aus der Stadt Ochtrup mit den jeweiligen Stadtteilen in der DRK – Kindertageseinrichtung angemeldet werden, wobei die Konfession, Staatsangehörigkeit, Mitgliedschaft im Roten Kreuz oder die Einkommensverhältnisse der Eltern keine Bedeutung haben.
- Nach dem Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) können wir in den Gruppen der
 - Gruppenform I Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren,
 - Gruppenform II Kinder unter 2 Jahren
 - Gruppenform III Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren berücksichtigen.
- Die vom Kreisjugendamt genehmigte Anzahl der jeweiligen Betreuungsplätze wird nur in Ausnahmefällen über- oder unterschritten.
- In einer Gruppe für Kinder zwischen 2 und 6 Jahren werden 4 bis 6 Kinder im Alter von zwei Jahren aufgenommen (ab dem 02.11. des Jahres gelten Kinder als zweijährig). Die Anzahl dieser Kinder wird durch das Kreisjugendamt Steinfurt festgelegt und jährlich neu bestimmt.
- Weiterhin wird der Einschulungsjahrgang bei der Aufnahme vorrangig dann berücksichtigt, wenn in keiner anderen Einrichtung vor Ort ein Betreuungsplatz zur Verfügung steht.
- Drei Integrationsplätze (gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern) werden für Kinder mit einem Integrationsbedarf bereitgehalten, im Ausnahmefall auch vier Plätze. Eltern geben bei der Anmeldung den Bedarf auf integrative Förderung an.
- Nach dem KiBiz entscheiden sich die Eltern für Betreuungszeiten (25, 35 oder 45 Stunden). Das Kreisjugendamt legt fest, wie viele Plätze in welchem Stundenumfang vergeben werden, so dass der gebuchte Betreuungsumfang bei der Vergabe der Plätze ausschlaggebend sein kann.
- Bei wesentlich zu vielen Anmeldungen können u. U. Kinder nicht berücksichtigt werden, die auch in anderen Einrichtungen gemeldet sind und dort einen Betreuungsplatz erhalten oder aus einer anderen Einrichtung wechseln möchten.

Besonderheiten, die eine Aufnahme begünstigen **können**, sind:

1. Kinder, von denen schon ein Geschwisterkind die Einrichtung besucht
2. Kinder aus besonderen Familienverhältnissen (z.B. soziale Notlage, anregungsarmes Milieu)
3. Kinder von allein erziehenden Müttern/Vätern, denen die Möglichkeit gegeben werden soll, einem Beruf oder einer Berufsausbildung nachzugehen, wenn sie in keiner anderen Einrichtung einen Platz erhalten können.
4. Kinder, deren Eltern beide auf die Berufstätigkeit (auch Teilzeitberufstätigkeit) angewiesen sind.
5. Kinder mit Entwicklungsdefiziten (z.B. Sprache, motorische Schwierigkeiten).
6. Kinder, deren Eltern oder Familienangehörige aktive Mitglieder in der DRK Ortsvereinsbereitschaft oder Angestellte des DRK Ortsvereins sind.

In Sonderfällen bleibt das letztendliche Entscheidungsrecht dem Träger in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt und der Leitung nach genauer Prüfung der Situation vorbehalten.

Ochtrup, Januar 2015

Öffnungszeiten der DRK Kindertagesstätte

Öffnungszeiten:

Unsere Kindertageseinrichtung ist von Montag bis Freitag von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Betreuungszeiten:

Nach dem neuen Kinderbildungsgesetz (KiBiz) können Eltern zwischen Betreuungszeiten von 25, 35 oder 45 Stunden wöchentlich wählen:

25 Betreuungsstunden: 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

35 Betreuungsstunden: - 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr oder
- Blockbetreuung von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr mit Mittassen
- bis zu 2 Tage wöchentlich ganztags,
dafür 2 andere Tage nur vormittags

45 Betreuungsstunden: 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr durchgehend mit Mittagsmahlzeit
Nach Absprache ab 6.45 Uhr und bis 17.15 Uhr

Ferienregelung:

Unsere Schließungstage gliedern sich in Sommer- und Weihnachtsferien.

Die Ferienregelung wird zusammen mit dem Rat der Einrichtung und nach Absprache mit den anderen Kindertageseinrichtungen vor Ort jeweils im Spätsommer für das kommende Jahr festgelegt und bekanntgegeben.

Elternbeiträge

Die Elternbeiträge sind nach dem Bruttoeinkommen der Eltern und der Wahl der Betreuungszeiten gestaffelt und an das örtliche Jugendamt zu entrichten (vom Kreisjugendamt Steinfurt beauftragt die Stadt Ochtrup). Zum Zweck der Beitragserhebung haben wir nach der Aufnahme Ihres Kindes der Stadt Name, Anschrift und Geburtsdatum Ihres Kindes sowie die Anschrift der Erziehungsberechtigten durchzugeben.

Bei Fragen im Zusammenhang mit dem Elternbeitrag wenden Sie sich an das Schulamt der Stadt Ochtrup.

Weitere Kosten kommen auf Sie zu, wenn Ihr Kind in der Einrichtung ein Mittagessen zu sich nimmt (2,50€ pro Mahlzeit) und ein monatlicher Beitrag in Höhe von 8,-€ für das tägliche Frühstücksbuffet.

Grundlagen zum Betreuungsvertrag

§ 1 Gesetzliche Grundlagen

Kindertageseinrichtungen erfüllen einen eigenständigen Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Dieser richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen des Kinderbildungsgesetzes – KiBiz – und den damit einhergehenden Verordnungen und Vereinbarungen des Landes NRW. Die Vertragspartner erkennen diese Handlungsvorschriften nach den gesetzlichen geltenden Rahmenbedingungen an.

§ 2 Beitragsregelung

Für die Betreuung des Kindes in einer Kindertageseinrichtung wird ein Elternbeitrag nach den gesetzlichen Bestimmungen des Landes NRW von den Kommunen erhoben. Der Beitrag ist einkommensabhängig an das zuständige örtliche Jugendamt zu entrichten. Der Träger ist verpflichtet, dem Jugendamt Name, Anschrift, Geburtsdatum und die Aufnahme- und Abmeldedaten des Kindes sowie die entsprechenden Angaben über die Personensorgeberechtigten mitzuteilen.

§ 3 Gesundheitsnachweis

Vor der Aufnahme in die Tageseinrichtung ist der Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorgeuntersuchung des Kindes durch Vorlage des Untersuchungsheftes für Kinder nach § 26 SGB V oder einer entsprechenden ärztlichen Bescheinigung nach § 10 (1) Kinderbildungsgesetz zu erbringen. Die Kosten für diese Untersuchungen und die Bescheinigung tragen die Personensorge-berechtigten. Mit der Übergabe der ärztlichen Bescheinigung erklären sich die Personensorgeberechtigten damit einverstanden, dass der Träger im Falle eines Unfalls oder bei Auftreten besonderer Infektionserkrankungen des Kindes die bescheinigten Angaben behandelnden Ärzten oder zu beteiligenden Behörden weiterreichen darf.

§ 4 Gesundheitsvorsorge

Im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes § 10 (3) werden in der Einrichtung einmal jährlich ärztliche und zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen für das Kind stattfinden.

§ 5 Abwesenheit des Kindes durch Krankheit oder sonstiger Gründe

Bei einer meldepflichtigen Krankheit nach dem Infektionsschutzgesetz hat das Kind der Einrichtung fern zu bleiben bis durch eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung eine Ansteckungsgefahr für andere Personen nicht mehr gegeben ist.

Leidet ein Kind an einer sonstigen ansteckenden Krankheit, darf das Kind ebenfalls die Einrichtung nicht besuchen bis die Ansteckung anderer Personen ausgeschlossen werden kann.

Längeres Fernbleiben des Kindes aus sonstigen Gründen sollte der Einrichtung umgehend mitgeteilt werden.

Wenn ein Kind die Einrichtung unentschuldigt länger als 4 Wochen nicht besucht, erlischt der Betreuungsvertrag.

§ 6 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Nach § 10 (2) Kinderbildungsgesetz ist in den Kindertageseinrichtungen die gesundheitliche Entwicklung der Kinder zu fördern. Es besteht zwischen den Vertragspartnern Einverständnis darüber, dass bei Vorliegen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Beeinträchtigung der

Gesundheit und des Wohls des Kindes externe Fachkräfte zur Beratung und Unterstützung des pädagogischen Personals hinzugezogen werden können.

Unter Berücksichtigung des beiderseitigen Vertrauensschutzes nach § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ ist es das gemeinsame Ziel, die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu unterstützen und das Kind vor Gefahren für sein Wohl und seiner Entwicklung zu schützen.

§ 7 Zusammenarbeit mit Grundschulen

Im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes (§ 14 Kinderbildungsgesetz NRW) ist die Kindertageseinrichtung verpflichtet, mit den örtlichen Grundschulen in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes den Übergang in die Grundschule zusammen zu gestalten. Zu diesem Aufgabenbereich zählt ebenfalls die Unterstützung der Durchführung eines Sprachstandsfeststellungsverfahrens nach § 36 Abs. 2 Schulgesetz und einer möglichen anschließenden Sprachförderung. Die Eltern verpflichten sich im Rahmen dieses Verfahrens zu einer Zusammenarbeit mit dem zuständigen Schulamt.

§ 8 Kündigung des Vertrages

Der Vertrag ist kündbar mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende.

Bei schulpflichtigen Kindern endet der Vertrag am 31.07. des jeweiligen Einschulungsjahres, ohne dass es einer Kündigung bedarf. Das Recht der außerordentlichen Kündigung aus wichtigem Grund bleibt unberührt.

Wichtige Gründe sind insbesondere:

- Der Betrieb der Kindertageseinrichtung wird wesentlich in seiner Angebotsstruktur eingeschränkt oder verändert.
- Eine schwerwiegende Vertragsverletzung oder eine schwerwiegende Störung der betrieblichen Ordnung durch Eltern oder Kinder eintritt, die das Festhalten am Vertrag unzumutbar erscheinen lässt.
- Das Kind durch erhebliche Verhaltensauffälligkeiten den Betrieb der Einrichtung nachhaltig stört, sich oder andere Kinder gefährdet und eine Rücksprache mit den Eltern des Kindes zu keiner Veränderung der Situation geführt hat.
- Das Kind auf Grund seiner körperlichen, geistigen oder seelischen Verfassung nicht mehr pädagogisch verantwortlich in der Einrichtung betreut werden kann.
- Ein Verzug geldlicher Forderungen von mehr als zwei Monaten eintritt.

§ 9 Schließungszeiten

Während der Sommerferien bleibt die Einrichtung in der Regel 3 Wochen geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Über weitere bewegliche Schließungstage wird rechtzeitig informiert.

§ 10 Allgemeine Einverständniserklärung

Wir erklären uns entsprechend dem pädagogischen Konzept der Einrichtung damit einverstanden, dass unser Kind an sämtlichen pädagogischen Maßnahmen, die außerhalb der üblichen Öffnungszeiten durchgeführt werden, teilnimmt.

Das Personal

Unser Erziehverhalten

Vom Du... zum Ich...(Beobachten, Beziehungen aufnehmen, Dialoge führen...)

Die Kinder brauchen die bejahende Wertschätzung, das aufmerksame Begleiten ihres Denkens und Handelns und eine lockere Herausforderung für ihre vielfältigen Ausdrucksformen.

Unsere Aufgabe ist es, Dialoge zwischen Kind und Erzieher / Kind und Umwelt auszubauen. Wir beobachten die Kinder und lernen sie als eigenständige, individuelle Persönlichkeiten kennen. Unsere Aufgabe besteht darin, ihnen geeignete Impulse zu geben und auch Unterstützung anzubieten.

Wir sehen das Kind als Gestalter seiner eigenen Wirklichkeit. Wir sehen seine Neugier und seine Fantasie als wichtige Voraussetzung für das Forschen und Lernen, ein Prozess, der sich mit dem Alter des Kindes entwickelt und eigentlich nie endet...

Erworbene Kenntnisse und Feststellungen des Kindes werden von uns nicht korrigiert, denn Kinder entdecken im Laufe ihres weiteren Lernens selbst Zusammenhänge und Ergebnisse.

Wir arbeiten im Team

Erst einmal ist jede Erzieherin, jeder Erzieher für die eigene Gruppe und der dortigen pädagogischen Arbeit am Kind verantwortlich. Doch ist eine kollegiale Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wichtig, um den Auftrag und die Aufgaben der Kindertagesstätte gut und reibungslos gemeinsam zu bewältigen.

Unterschiedliche Meinungen werden bei uns diskutiert, wir beraten und unterstützen uns gegenseitig, wir sammeln Ideen und verwirklichen sie, wir teilen uns die Arbeiten und organisieren uns, wir stimmen uns aufeinander ab und bringen unsere Fähigkeiten in das Team mit ein. Wir arbeiten in Schichten, ergänzen uns, tauschen aus. Nur indem wir Hand in Hand arbeiten, ist eine effektive und zufriedenstellende Arbeit möglich. Eine Arbeit, die den Kindern, den Eltern und auch uns zugute kommt.

Wöchentlich haben wir ein Kleinteam: Aus jeder Gruppe nimmt eine MitarbeiterIn daran teil. Absprachen werden getroffen, Termine festgelegt, Gedanken ausgetauscht... Die Informationen aus dem Kleinteam werden an alle anderen MitarbeiterInnen weitergegeben.

Monatlich findet außerhalb der Öffnungszeit unser Großteam statt. Alle MitarbeiterInnen nehmen daran teil. Hier wird nur inhaltlich gearbeitet, aktuelle pädagogische Diskussionen, reflektieren und überdenken unserer Arbeit, Vermitteln von Fortbildungsinhalten, Auseinandersetzung mit Fachliteratur... stehen im Mittelpunkt.

Regelmäßig, mindestens einmal monatlich hat jedes Gruppenteam eine gemeinsame Vorbereitung, die dazu dient, die Gruppenarbeit zu reflektieren, über einzelne Kinder zu sprechen, Elterngespräche vorzubereiten, sich mit entsprechender Fachliteratur zu beschäftigen... Auf Wunsch nimmt die Leitung oder die pädagogische Zusatzkraft an einer Vorbereitung teil.

Was hat eine Erzieherin / ein Erzieher zu tun: Betreuungszeit - Verfügungszeit

Betreuungszeit:

- Beobachten,
- Anleiten
- Hilfestellungen geben
- Spielimpulse, Spielanregungen geben,
- Spielideen aufgreifen,
- Projekte begleiten,
- Die Kinder ermuntern und befähigen zum Selbst tun, etwas zu Ende zu bringen,
- Konflikte zu lösen,
- die Kinder unterstützen beim Forschen, Entdecken, Erkunden,
- die Neugierde der Kinder wecken
- Praktikanten im Gruppenalltag begleiten,
- Feste, Feiern durchführen

Verfügungszeit:

- Dokumentationen für alle Kinder verfassen,
- Auswertung von Beobachtungen,
- Beschäftigungen planen, reflektieren,
- Absprachen mit Kollegen treffen,
- Praktikantenanleitung,
- Mitarbeiterbesprechungen (Kleinteam/ Großteam, kollegiale Beratung)
- Fortbildung, Fachliteratur
- Elternarbeit, Elterngespräche
- Zusammenarbeit mit Schulen, Therapeuten...

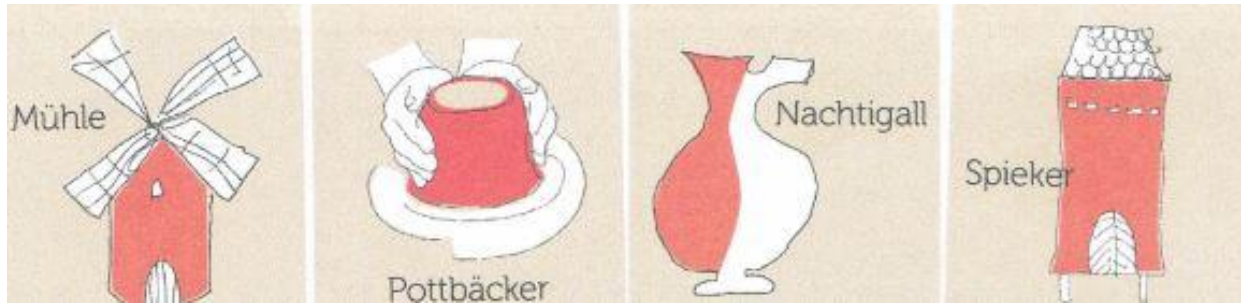
Fort- und Weiterbildung

Die Anforderungen an Bildung, Erziehung und Betreuung obliegen einer ständigen Veränderung und auch Steigerung. Nur qualifizierte und fachlich kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können gute Arbeit in der Kindertageseinrichtung leisten. Regelmäßig nehmen die ErzieherInnen an Fortbildungen und Arbeitskreisen (Arbeitskreise aller Einrichtungen vor Ort, DRK Arbeitskreis) teil.

Ebenso sind wir vertreten im Arbeitskreis Tagesstätten, in DRK Leitungstreffen, im integrativen Arbeitskreis vor Ort und beim DRK Landesverband in Münster und im Leitungsarbeitskreis der Ochtruper Kindertageseinrichtungen.

In Mitarbeiterentwicklungsgesprächen mit der Leitung hat jede Erzieherin, jeder Erzieher die Möglichkeit, die eigene individuelle Situation zu reflektieren und sich eigene wichtige Zielsetzungen festzulegen.

Unsere Gruppen



Mit dem Umzug in unser neues Gebäude haben wir auch unsere Gruppennamen geändert. Schon immer haben wir mit unseren Kindern die Stadt Ochtrup erkundet und das Ochtruper Umfeld sehr in unsere Arbeit mit einbezogen. Aus dem Grund war es uns wichtig, Namen zu finden, die in enger Verbindung zu Ochtrup stehen.

- Mühlen:** Wer kennt sie nicht, die Bergwindmühle, die Felsenmühle, die Wassermühlen in Langenhorst und am Haus Welbergen. Welche Aufgabe hatten die Mühlen, die Kraft des Wassers, des Windes... haben Mühlen heute noch Bedeutung?
- Pottbäcker:** Ochtrup, die Töpferstadt. Die Arbeit eines Töpfers, "Pottbäckers", wo kommt der Ton her, was entsteht aus ihm und wie... "Matschen" mit Ton,...
- Nachtigallen:** Die Tonnachtigall, ein Wahrzeichen Ochtrups und beliebtes Mitbringsel. Was ist eine Ochtruper Nachtigall, wie funktioniert sie, wie entstand das kleine Musikinstrument...
- Spieker:** Spieker am Haus Welbergen, in Langenhorst, in der Wester, jeder Bauernhof hatte früher einen Spieker, es gibt die Straße "Am Spieker". Was ist ein Spieker, gibt es sie heute noch...

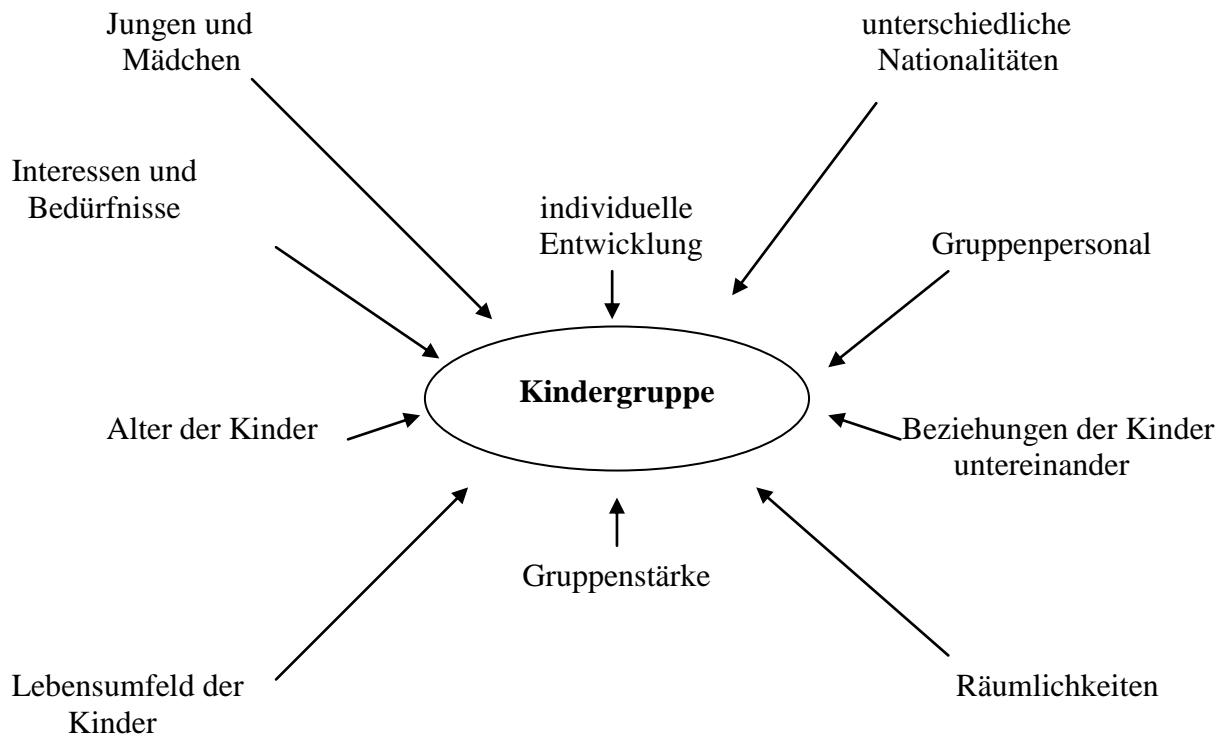
Wenn wir die Bedeutung der Gruppennamen erforschen kommen wir automatisch auf andere Dinge, die eng mit Ochtrup verbunden sind. Orte, Einrichtungen und Gebäude, Bräuche und Sitten... es gibt so viel zu entdecken und warum sollten nicht schon Kindergartenkinder erleben, in welcher Stadt sie groß werden - die Gruppennamen stehen auch dafür.

Wir arbeiten mit möglichst altersähnlichen Gruppen:

In der **Mühlengruppe** werden die 10 jüngsten Kinder im Alter ab 4 Monaten bis zu zwei Jahren, höchstens drei Jahren betreut,
in der **Pottbäckerguppe** 20 Kinder im Alter zwei Jahren bis zu vier Jahren,
in der **Nachtigallen- und Spiekergruppe** jeweils bis zu 25 Kinder im Alter von vier Jahren bis zur Einschulung (in Ausnahmefällen auch noch dreijährige Kinder)

Die Integrationskinder (Gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder) werden je nach Situation den Gruppen zugeordnet und unterstützend von pädagogischen Zusatzkräften betreut (siehe Integration).

Verschiedene Faktoren bestimmen die Gruppensituation



Arbeiten in Altersähnlichen Gruppen

Der Grund der altersgemischten Gruppen besteht darin, dass Kinder unterschiedlichen Alters voneinander lernen und das ist auch so, solange der Altersunterschied nicht zu weit auseinander liegt.

Unsere Erfahrungen in der jüngsten Vergangenheit haben uns gezeigt, dass die Bedürfnisse der kleineren und größeren Kinder oft im Gruppenalltag kollidieren. So kann bei einem zu großen Altersunterschied das Zusammenleben der Kinder in den Gruppen eher hinderlich als förderlich sein. Ein gutes gegenseitiges Nehmen und Geben findet effektiv dann statt, wenn eine gewisse Freiwilligkeit in der Begegnung und kein Zwang besteht.

Größere Kinder ärgern sich, wenn ihnen die Kleinen Vieles zerstören oder nicht möglich machen. Kleinere können kein Verständnis dafür haben, dass sie z.B. einen aufgebauten Turm nicht umwerfen sollen. Diese und ähnliche Situationen müssen wir Ihnen nicht erklären, die sind wohl jedem Elternteil vertraut.

Auch bei Kindern einer Jahrgangsstufe gibt es unterschiedliche Entwicklungen, so dass sich die Kinder gegenseitig reichlich Impulse und Anregungen geben können, Kompromisse schließen und Konflikte lösen lernen (eben das soziale Lernen erfahren). Da der "Spagat"

zwischen den Altersunterschieden ausbleibt, haben die Kinder mehr Zeit für ihre eigene Entwicklung und ihr eigenes Forschen, unterstützt und ergänzt im Zusammenleben mit den gleichaltrigen Gefährten.

Sicherlich werden die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit die Gruppen und auch die Erzieherinnen wechseln, aber das wird sorgsam vorbereitet und da wir auch gruppenübergreifend Kontakte pflegen, ist ein Wechsel für die Kinder normal. Außerdem unterstützt es das Selbstbewusstsein und Gefühl "Ich werde älter, gehöre zu den Großen". Die Begegnung aller Kinder findet auf dem Spielplatz, in gemeinsam genutzten Räumen, mit gegenseitigen Besuchen statt, aber immer ungezwungen und freiwillig. So können in diesem Bereich auf einer guten Basis viele Erfahrungen gesammelt werden und ein gutes Miteinander der Kinder unterschiedlichster Altersstruktur ist gegeben.

Wir praktizieren die Arbeit in altersähnlich zusammengestellten Gruppe seit dem Umzug in unser neues Gebäude und haben bislang sehr gute Erfahrungen sammeln können. Auch der Gruppenwechsel ist den Kindern nicht schwer gefallen und wird bei guter Vorbereitung als Selbstverständlichkeit wahrgenommen.

Der Tagesablauf im Kindergarten

Das freie Spiel der Kinder beginnt mit dem Eintreffen der Kinder am Morgen. Die Kinder spielen in ihren ausgewählten Spielbereichen oder arbeiten an ihren Projekten. Es bilden sich Kleingruppen, zwei, drei Kinder spielen zusammen oder ein Kind beschäftigt sich erst einmal allein mit einer Sache... Die Kinder entscheiden, mit wem sie spielen, wie lange und wo sie spielen möchten.

Parallel dazu haben die Kinder die Möglichkeit, bis kurz vor 10.00 Uhr ein Frühstück in der Gruppenküche einzunehmen. Das Frühstücksbuffet wird von den Erzieherinnen vorbereitet (natürlich helfen einige Kinder immer mit) und begleitet.

Der Morgenkreis beginnt mit einem Lied oder Fingerspiel. Der Wochentag und das Datum werden benannt, u.U. die Jahreszeit oder der Monat. Jedes Kind wird gesehen und kann sich äußern. Je nach Alter der Kinder wird gemeinsam besprochen, was gerade wichtig ist, wer Geburtstag hat, in welchen Spielbereichen die Kinder spielen möchten oder was geschaffen wurde. Es werden weitere Lieder gesungen, Kreisspiele gemacht oder kurze Geschichten erzählt...

Das Spiel draußen

Viele Kinder im Kindergartenalter bevorzugen das Spiel im Freien. Gerade draußen besteht die Chance, etwas zu entdecken, zu erforschen und dem Bewegungsdrang in jeglicher Art freien Lauf zu lassen.

Durch den Umzug bedingt ist unser Spielplatz leider noch nicht "alt" bewachsen und alles ist noch neu, aber im Laufe der Zeit wird sich das ändern. Trotzdem bestehen für die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Bewegung, des Entdeckens und Forschens (siehe Beschreibung des Spielgeländes).

Bei gutem Wetter halten wir uns so viel wie möglich draußen auf und verlegen Angebote nach draußen. Auch bei schlechtem Wetter können die Kinder draußen spielen, matschen durch Pfützen springen.

Regelmäßige Aufenthalte im Wald gehören zum festen Bestandteil unserer Arbeit. Das Gebiet um die Wasserburg Welbergen, der Wald oben am Bergfreibad, der Stadtpark sind immer wieder für diese Ausflüge attraktiv. Waldsofas bauen, bestimmte Ecken und Lichtungen und anderen "Schätze" der Natur locken die Kinder zu jeder Jahreszeit.

Damit die Kinder zu jeder Zeit das Spiel im Freien genießen können verbleiben Stiefel, Regenkleidung und Wechselwäsche in der Kindertageseinrichtung.

Die Kinder, die nicht über Mittag nach Hause gehen, werden zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr abgeholt und können um 14.00 Uhr zurückkommen.

In der Mittagszeit genießen alle Kinder erst einmal nach dem Mittagessen eine ruhige Mittagspause. Die Kleineren halten ihren Mittagsschlaf, auch die Größeren beschäftigen sich mit ruhigeren Dingen wie Musik hören, Bilderbücher anschauen, Geschichten hören...

Am Nachmittag setzen die Kinder ihr Spiel fort, können den Turnraum, die Ateliers und Werkstätten nutzen, draußen spielen oder beteiligen sich an angeleiteten Beschäftigungen im Gruppenraum.

Frühstücken im Kindergarten

Das Frühstück wird von den Kindern im Gruppennebenraum, in der Küche, eingenommen. so können sie in Ruhe frühstücken, ohne dass sie von spielenden Kindern gestört werden. Die Kinder können sich einen Teller und einen Becher nehmen und in gemütlicher Runde frühstücken. Gerade in der Frühstückssituation ergeben sich Unterhaltungen zwischen den Kindern, sie erzählen, tauschen sich aus... über ihre Erlebnisse und die wichtigen Dinge im Kinderalltag.

Das Frühstück wird von einer Erzieherin begleitet. Sie hat den Überblick über die Kinder, die schon gefrühstückt haben und erinnert die Kinder, die noch nicht gefrühstückt haben die Frühstückszeit ist gegen 10.00Uhr/10.15 Uhr beendet. Danach können sich die Kinder bei Bedarf zwischendurch kleine Obst- oder Gemüsestückchen nehmen.

Ein reichhaltiges Frühstücksbuffet steht den Kindern zur Verfügung mit den verschiedensten Lebensmitteln wie Brote, Knäcke, Joghurt, Quark, Marmelade, Käse, Butter, Aufschnitt, Müsli auch mal Lebensmittel wie gekochte Eier, Obstsalat...

Ebenso stehen immer Getränke wie Wasser, Milch, auch Tee, mal Apfelschorle bereit. Auch ein Teller mit geschnittenem Obst und Gemüse fehlt nicht. So werden die Kinder an gesunde Frühstücksvariationen herangeführt und probieren auch ihnen bislang noch unbekannte Lebensmittel. Nicht regelmäßig, aber hin und wieder gibt es Nusscreme (Nutella) aufs Brot.

Die Eltern zahlen monatlich 8,- € pro Kind (ca. 40 Cent pro Tag). Der Beitrag versteht sich als Solidarbeitrag und wird 2x jährlich eingezogen. bei Fehlen der Kinder gibt es keine Rückzahlung.

In der Gruppe unserer kleinen Mühlenkinder wird gegen 9.00Uhr gemeinsam gefrühstückt. Die Küchenzeile befindet sich direkt in der Mühlengruppe, so dass die Wege direkter und näher sind. Die Schnitten werden vor dem Frühstück von einer Erzieherin fertiggestellt. Aber auch bei den Mühlen ist das Frühstück so reichhaltig wie in den anderen Gruppen und jedes Kind kann sich nach Belieben Obst- und Gemüseschnitze nehmen.

Das Mittagessen

Die Kinder haben die Möglichkeit, jeden Tag eine ausgewogene Mittagsmahlzeit einzunehmen. Jede Mittagsmahlzeit kostet 2,50€, die Eltern zahlen nur die Mittagessen, die

ihr Kind einnimmt. An den letzten 2 Tagen und den ersten drei Tagen eines Monats haben die Eltern die Möglichkeit, für die im jeweiligen Monat notwendige Anzahl von Mittagessen die Kosten bargeldlos zu zahlen. Sollte das Kind nicht alle Mahlzeiten benötigen, wird die Restsumme im Folgemonat berücksichtigt.

Eltern, die die Münsterlandkarte haben, zahlen pro Mahlzeit 1,-€ und wir bekommen die restlichen 1,50 € erstattet.

Gegessen wird je nach Anzahl der Kinder jeweils mit vier bis sechs Kindern pro Tisch in den Gruppenküchen. Essen besonders viele Kinder mit, weichen wir in die Gruppenräume aus, um eine gute Essensatmosphäre zu schaffen. Die Mühlenkinder essen, genau wie beim Frühstück, immer im Gruppenraum.

Unser Essenlieferant ist die Firma Apetito AG aus Rheine. Das Essen wird zu 70% vorgegart, schockgefroren und uns geliefert. Im Combidämpfer garen die Menüs die letzten 30% nach und können somit wie frisch gekocht serviert werden. Abgerundet werden die Mahlzeiten durch Frischkost wie verschiedenste Salate, Nachspeisen, Obst... in Eigenherstellung.

Die Mahlzeiten werden von zwei Kochfrauen (unter ihnen eine Diätassistentin) in der Großküche des DRK Ortsvereins (direkt an unser Gebäude angegliedert) zubereitet und von dort geliefert. In dieser Küche werden auch die frisch Nachspeisen, Salate... frisch zubereitet. Im Eingangsbereich hängt der jeweilige Speiseplan der Woche zur Ansicht aus, mit Angaben von Allergenen und täglich mit Fotos, damit die Kinder auch den Essensplan "studieren" können.

Um eine für die Kinder angemessene und gute Gestaltung der Mittagszeit gewährleisten zu können, ist es wichtig, dass Sie uns feste Tage benennen, an denen Ihr Kind zum Essen bleibt. Bis spätestens 9.45 Uhr des Tages sollten Sie ihr Kind abmelden, weil dann von den Küchenfrauen die Anzahl der Essen abgefragt wird. Wird ein ursprünglich zum Essen angemeldetes Kind nicht abgemeldet, müssen wir die Mahlzeit berechnen.

Geburtstage

Der Geburtstag eines Kindes ist wichtig und wir entsprechend geehrt. Geburtstage werden in der Gesamtgruppe gefeiert und sind für das Kind besonders aufregende Stunden. Das Geburtstagskind bekommt eine kleine Überraschung und gibt für die Gruppenmitglieder etwas aus (z.B. eine kleine Süßigkeit, Gebäck oder einen einfachen Kuchen, ein kleines Eis...) Bitte sprechen Sie es vorher mit den Gruppenerzieherinnen ab.

In jedem Gruppenraum hängen Geburtstagsketten mit der Fotos der Kinder. Darunter sind entsprechend dem Alter Perlen gefädelt. Für jedes Lebensjahr eine Perle. So wissen die Kinder wie alt welches Kind ist. Ein Geburtstagsfoto an der Gruppentür kündigt den jeweiligen "großen Tag" an. Auch wird der Tag besonders für das Geburtstagskind gestaltet. Dabei achten die Erzieherinnen bei jedem Kind entsprechend darauf, wie und womit sich das Geburtstagskind wohl fühlt, um es nicht zu überfordern.

Kleidung

Denken Sie daran, Kinder fühlen sich in legerer, strapazierfähiger Kleidung wohl. In ihr können sie sich bewegen und ungezwungen spielen. Sicherlich hat jede Gruppe einen festen Tag, an dem sie sich im Turnraum aufhält, aber Bewegung unterschiedlichster Art begleitet die Kinder im gesamten Tagesablauf und erfordert entsprechende Kleidung. So ist es wichtig, dass die Kinder nicht den ganzen Tag in Straßenschuhen herumlaufen, sondern im Haus leichte Pantoffeln, Stoppersocken oder Sandalen haben, auch Turnschlappchen. Für das Spiel

draußen denken Sie an Stiefeln und ältere Anoraks, denn Kinder lieben Schlamm, nassen Sand und Wiese...

Auch Wechselwäsche ist angebracht, denn immer wieder kann es passieren, dass sich ein Kind einnässt, sich mit Wasser bespritzt oder aus anderen Gründen die Kleidung wechseln muss. Wir haben zwar Wechselwäsche im Haus, aber manchmal fehlt das richtig passende Teil.

Wichtig: Alle Kleidung der Kinder mit Namen versehen!!

Vor dem Kindergarten "Einbahnstraße"

Die Zufahrt zum Kindergarten ist großzügig und reichlich Parkplätze stehen zur Verfügung. Wir bitten alle Eltern und Besucher unserer Einrichtung, die Zufahrt als Einbahnstraße zu nutzen. Sie fahren vom Gausebrink vorne auf das Grundstück, parken in den angezeichneten Parkflächen und fahren dann wieder hinten vom Grundstück hinunter. So werden gerade in den Hauptbring- und Abholzeiten Durcheinander und Chaos beim Ein- und Ausfahren vermieden. Herzlichen Dank!

Unsere Arbeit

Die Lebenssituation der Kinder hat sich geändert

Die Lebensbedingungen der Kinder haben sich in den letzten Jahren geändert. Im Gegensatz zu früher gibt es weniger Großfamilien, sondern immer mehr Kinder wachsen in der Kleinfamilie oder in Teilfamilien (alleinerziehende Elternteile) auf. Häufig gehen beide Elternteile einer Berufstätigkeit nach, Vollzeit oder auch Teilzeit und der Bedarf an erweiterten Betreuungszeiten steigt.

Früher hatten Kinder, gerade im ländlich geprägten Umfeld, viel selbst organisierte Freizeit mit weniger Einmischung der Erwachsenen. Die Kinder lernten, ihre Streitigkeiten, Spiele und Erlebnisse weitestgehend selbst zu organisieren. Besondere Spielplätze für Kinder gab es weniger, als Spielplatz diente die direkte Umgebung des Wohngebietes, die Straße oder das, was man dem Alter entsprechend mit dem Rad oder Roller erreichen konnte.

Heute sieht die Umgebung der Kinder immer häufiger anders aus, verkehrsreiche Straßen, Mietwohnungen ohne Garten, einige eigens für Kinder bestimmter Altersstufen angesiedelte Spielplätze. Kinder halten sich mehr und mehr in Räumlichkeiten auf (Fernsehen, PC...). Die natürliche Bewegungsfreude, Neugierde und Lernfähigkeit werden somit in andere Richtungen gedrängt. Kinder erleben „Abenteuer“ oft nicht mehr direkt und hautnah, sondern ihnen wird das „Abenteuer“ vermittelt.

Auch wird das Spielen heute schnell als Nebensache angesehen, gezielte Förderung und Wissensvermittlung hat einen höheren Stellenwert als das freie Spiel. Viele Eltern glauben, dass gerade die gezielte „Schulung“ ihrer Kinder für die Zukunft mit all ihrem Leistungsdruck sinnvoller ist. Deshalb wird das große Freizeitangebot schon für Kinder im Kindergartenalter mehr und mehr wahrgenommen. Die Kinder sind dadurch an mehreren Nachmittagen der Woche verplant und können z.B. spontane Verabredungen nicht mehr treffen.

Die Veränderungen der Lebenssituationen zeigen auch in unserem Alltag Folgen: Spielschwierigkeiten der Kinder, Auffälligkeiten in der Grob- und Feinmotorik, Verhaltensauffälligkeiten und soziale Schwierigkeiten.

*"Kinder sollten viel mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man
später sein ganzes Leben lang schöpfen kann."*

(Astrid Lindgren)

Ziele unserer Arbeit

Wir möchten in unserer Einrichtung Lebendigkeit und Geschehen zulassen. Dazu gehören auch Lärm und viel Bewegung. Unsere Kinder sollen selbständig, fantasievoll und kreativ werden, sie sollen ausprobieren, entdecken und versuchen. Wir möchten sie in ihrer Entwicklung unterstützen und Hilfestellungen bieten. Wir nehmen die Gefühle unserer Kinder ernst. Die reine vorgegebene Schablonenarbeit lehnen wir ab. Unsere Pädagogik richtet sich nach dem Interesse und Bedürfnissen der Kinder.

Regeln und Absprachen sind trotz großer Freiräume notwendig und werden von uns vermittelt. Wir legen Wert auf den Austausch und Zusammenarbeit mit den Eltern.

Kollegialer Austausch und Absprachen sind uns wichtig, unsere Arbeit wird sorgfältig geplant, vor- und nachbereitet.

Die Ziele setzen sich aus drei Bereichen zusammen, die in enger Wechselbeziehung stehen

- Das ICH - die Ich Kompetenz
- Die ANDEREN - die Sozialkompetenz
- Das, was ICH KANN - die Sachkompetenz

Das Ich

Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins
eigene Bedürfnisse und Interessen erkennen und benennen
Wahrnehmen der eigenen Befindlichkeit und der eigenen Gedanken
eigene Entscheidungen treffen
altersangemessene Eigenverantwortung
altersangemessene Selbständigkeit
eigene Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen

Die Anderen:

Den Anderen wahrnehmen
Akzeptanz des Anderen mit seiner Persönlichkeit
Beziehungen zu anderen aufbauen und pflegen
Die Interessen des Anderen erkennen und mit den eigenen abstimmen
Die Grenzen des Anderen wahrnehmen
Die eigenen Interessen gegenüber dem Anderen zu vertreten
In einer Gruppe verschiedener Menschen die eigene Rolle finden
Beziehung Mädchen / Jungen
Konflikte angemessen lösen

Das was ich kann:

was hat das Kind gelernt in den verschiedenen Bereichen wie beim Spielen, in der Bewegung, Sprache, im Wahrnehmungs- und Sinnesbereich, im musischen Bereich, Gestalten, Werken, Malen, Gesundheitserziehung...
Erlernen verschiedener Fähigkeiten wie Farben und Formen erkennen und benennen,
Umgang mit Schere, Stift, Klebstoff, das Balancieren, Klettern...
Sinnzusammenhänge erkennen und begreifen, Kenntnisse vermitteln...
Zusammenhänge erkennen, hinterfragen, weiterdenken, planen, Ideen haben
Die Freude am Lernen entdecken, Wissensdrang pflegen, nachahmen, ausprobieren, experimentieren, ökologisches Bewusstsein entwickeln...

Die hundert sprachen des Kindes

*Ein Kind hat hundert Möglichkeiten.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken.
Es besitzt
hundert Weisen zu denken,
hundert Weisen zu spielen
hundert Weisen zu sprechen.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
aber neunundneunzig
werden ihm geraubt.*

Louis Malaguzzi

Unser Bild vom Kind

Unsere Haltung gegenüber eines jeden Kindes beinhaltet eine wertschätzende Wahrnehmung und Unterstützung. Wir möchten das optimistische Bild vom Kind, das sich aktiv mit der gegenständlichen und sozialen Welt, mit sich mit seinem Körper, seinen Gefühlen und seinen Bedürfnissen auseinandersetzt im Blick behalten.

Die Kinder bilden sich selbst, in dem wir ihre natürliche Neugier, ihren Wissensdrang und ihre Spontaneität freien Raum geben durch ihre Arbeit in Projekten. Die Themen dieser Projekte gehen von ihren alltäglichen Erfahrungen und ihrem schon vorhandenen Wissen aus. Ein zentrales Anliegen unserer Einrichtung ist die Förderung der Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit.

Der Austausch unserer Kinder untereinander über den Prozess und die Ergebnisse ihres Forschens werden ausführlich von uns dokumentiert und auch gemeinsam reflektiert.

Projektarbeit

In der Projektarbeit lernt man durch Beziehungen. In kleinen Gruppen werden Prozesse erforscht, Strategien des Lernens entwickelt und Lernstrukturen geschaffen. Die Zusammenarbeit von zwei oder mehreren Menschen, die gemeinsam ein Problem lösen, eine Antwort suchen, eine Idee oder ein Spiel entwickeln, bewirkt, dass sie sich auf eine Kommunikation einlassen. Der Eine reagiert auf die Vorschläge des Anderen und umgekehrt. So entsteht ein Ergebnis oder ein Produkt, das keiner allein hervorgebracht hätte. Damit steht die Kompetenz der Kinder im Vordergrund und nicht das Soziale Lernen, denn das entsteht von ganz alleine.

In den letzten Jahren haben wir mehr und mehr Projektarbeit in unserer Arbeit berücksichtigt. Es ist schon so:

"Die Fragen sind es, aus denen das, was bleibt entsteht. Denkt an die Frage des Kindes: Was tut der Wind, wenn er schläft?"

Erich Kästner, 1979

Projekte sind keine Sonderveranstaltungen. Sie sind alltäglich, sie entwickeln sich aus Spielhandlungen, Gesprächen, im Kinderparlament und aus Beobachtungen. Sie können einen Vormittag oder mehrere Monate dauern. Sie beruhen manchmal auf konkrete Erlebnisse der Kinder. Die Themen sind in der unmittelbaren Umgebung, die den Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder ausmachen, zu suchen. Die Anzahl der Kinder, die an den Projekten teilnehmen, ist unterschiedlich. Es können Kinder abspringen und dazukommen.

Beispiele verschiedener Projekte: Schreibwerkstatt, Mathe"magische" Momente, Pferde, Autos, Theater, Wald, Tiere, Formen, Farben, Wetter... Oft spornen einfache weiterführende Fragen der Erzieherin die Kinder an wie z.B. Kannst du mir zeigen, wie du das gemacht hast, Was meinst du, wie das gehen könnte, Ich bin gespannt, was kommt als Nächstes, Was braucht du... Ist dir was aufgefallen, Was könnte dahinter stecken...

Ein kleiner Anlass im Alltag kann der Auslöser zu einem Projekt sein, dass die Kinder neugierig macht und je nach Situation neue Fragen aufwirft, interessante Themen streift und die Kinder mehr oder weniger lang beschäftigt. Selbstverständlich werden die Projekte dokumentiert, es entstehen kleine Ausstellungen, Projektwände, Projektfeste...

„Kinder sind, ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler, eifrige Forscher und Gestalter. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder bei ihren Auseinandersetzungen mit der Welt zu unterstützen, wobei all ihre Fähigkeiten, Ausdrucksweisen und Kräfte eingesetzt werden.“

Louis Malaguzzi

Das Kinderparlament

„Sich orientieren heißt, die aufgehende Sonne suchen, die Position nach der Sonne bestimmen.“

Hildegard Wies

Orientierungsarbeit ist ein Prozess. Wünsche, Notwendigkeiten, Erfahrungen, Ansprüche, Bedürfnisse kommen zur Sprache. Orientierungsarbeit ist eine wichtige Sinnarbeit. Dazu brauchen Kinder Meinungen anderer Kinder, sie stellen Fragen, sie sind auf der Suche, stellen Hypothesen auf, verwerfen sie wieder und kommen zu neuen Erkenntnissen.

Im Kinderparlament können Kinder ihre Sprache finden. Sie erleben den Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen als ihr Forum (alle Äußerungen werden gehört, nicht bewertet). Der Dialog wird gefördert durch das Finden eigener Regeln und das Öffnen von Grenzen. Kinder können in alle Angelegenheiten einbezogen werden, die sie betreffen. Die Grundlagen der Demokratie werden gemeinsam erlernt.

Ein kurzes Gesprächsprotokoll zum Kinderparlament

Versammlung der angehenden Schulkinder. Sie sitzen mit Susanne in der Küche zusammen am Tisch und sprechen über das „Kinderparlament“:

Es wird folgende FORSCHERFRAGE gestellt: Was ist ein Kinderparlament?

Susanne: Was machen wir hier denn genau?

Shaya: Das ist ein Kreis, wie wir hier sitzen.

Sara: Das ist für die Schulkinder, damit die Kinder lernen, was wir machen, wenn wir in die Schule gehen.

Jette: Das man in der Schule nicht so frech sein soll!

Susanne erklärt daraufhin, dass sie von ihrer Tochter das Wort „parlez“ gehört hat. Das ist französisch, und bedeutet „sprechen“.

Greta: Parla und Parlament!

Susanne: Richtig! Und was bedeutet Parlament?

Clemens: Sprechen!

Kolja: Man darf nicht ins Auge hauen!

Susanne: Das ist richtig, das gehört auch dazu. Wir **BESPRECHEN** gemeinsam die Regeln. Wir sitzen also zusammen und ...?

Shaya: ...quatschen!

Susanne: Genau! Und wie reden wir?

Jette: Nicht so laut und nicht so schnell.

Luke: Weil man sonst nichts verstehen kann.

Sara: Nicht hauen und beißen!

Susanne: Richtig, das gehört auch zu den Regeln, die wir besprechen. Wenn wir miteinander reden, wie tun wir das dann?

Shaya: Nicht durcheinander?

Susanne: Ganz genau! Was passiert, wenn wir durcheinander reden?

Leonie: Dann versteht man nix!

Susanne: Jeden Mittwochmorgen treffen wir uns zum Kinderparlament und überlegen gemeinsam, was zu besprechen oder zu überlegen ist, was euch wichtig ist, worüber wir abstimmen müssen oder welches Projekt wir starten möchten.

Arbeiten im Atelier und in der Werkstatt

"Jeder Mensch ist ein Künstler".

Gerald Huether

Arbeiten im Atelier

Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit, eine besondere Ausdrucksform für ihre Empfindungen und Gefühle zu finden. Durch den Umgang und das Gestalten mit verschiedenen Materialien können sie ihre Sprache visualisieren, d.h. sie sprechen durch ihre Kunstwerke und lernen mit Mitteln der Kunst. Das Bild eines Kindes kann mehr sagen als 1000 gesprochene / gehörte Wörter.

Durch das Zeichnen und Malen entwickelt man Fragen oder gibt sich Antworten. Wir können nur das zeichnen, was durch die Sinne geht. In jeder Malerei steckt auch Forschen, Entdecken, Erkenntnisse, Verarbeitung...

Die Kinder erweitern ihren Wortschatz, entdecken Formen, Linien, Punkte, Begrenzungen, Flächen. Sie lernen durch Umgang mit verschiedenen Sorten Papier, wie Oberflächen beschaffen sind, Ecken und Materialien reißen, sich zusammenrollen, knuddeln, ziehen, auseinandergehen oder sich im Wasser lösen. Sie lernen, wie Farben wirken, wie sie sich anfühlen, wie sie verstrichen werden, verschmelzen, sie lernen Farben zum Ausdruck ihrer Emotionen zu nutzen... Die Kinder entdecken, verschiedene Materialien zu verbinden und zu kombinieren. So findet die Fantasie der Kinder eine Form der Sprache...

Arbeiten im Atelier bedeutet auch Ordnung halten, einordnen, zuordnen, sortieren, Materialien kennenlernen, benennen, erkunden, der Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen, ausprobieren, austauschen, die Freiheit des Gestaltens zu lernen, autonom und selbstständig erkennen, zu reflektieren und benennen, was mache ich, was ist entstanden, was wollte ich, welche Erkenntnisse habe ich....

Wir haben verschiedene Räume, die als Atelier genutzt werden und sich je nach Altersstufe der Kinder in kleinen Details unterscheiden. Die Mühlen- und Pottbäckerkinder teilen sich einen Atelierraum. Bei den Nachtigallen- und Spiekerkindern sind verschiedene Ecken oder Räume als Atelier gestaltet. Den Kindern stehen Materialbuffets zur Verfügung (je nach Alter der Kinder unterschiedlich eingerichtet). Auch die Auswahl der Farben, Stifte, Scheren, Papiere, Klebstoffe... ist je nach Alter der Kinder unterschiedlich. Weiterhin werden in den Ateliers mit Ton gearbeitet, mit Pappmachee oder Knetmasse, mit Kartons, Schachteln und anderen vielfältigen Materialien aus dem Alltag und der Natur. Die Kindern können an eigens gestalteten Malwänden großflächig oder an Tischen oder Flächen auf dem Boden gestalten, kleben, Collagen erstellen... Die Vorrichtungen hierfür bestehen auch draußen auf dem Spielgelände.

Arbeiten in der Holzwerkstatt

Im Nachtigallen- / Spiekerflur haben wir einen kleinen Raum als Holzwerkstatt eingerichtet. In dieser Werkstatt beschäftigen sich die Kinder mit dem Gestalten, Bauen und Konstruieren mit Holz.

Auch hier finden die Kinder einen Weg, ihren Gedanken und Ideen Ausdruck zu verleihen, ihre Fantasie spielen zu lassen und zu konstruieren.

Die nahegelegene Holzhandlung reizt immer wieder, im Bollerwagen Holznachschub zu besorgen, sich im Geschäftslager die riesigen Stapel Holzbretter und -platten anzusehen, die große Säge und den Gabelstapler zu bestaunen. Es gibt harte und weiche Holzarten. Wie findet man es heraus, welches Holz weich, welches hart ist? Wie heißen die Hölzer, was entsteht daraus...

Welche Werkzeuge benötigt man, wie sehen sie aus, wie funktionieren sie. Unsere Kinder lernen, mit Hammer und Nägel zu arbeiten, sie lernen mit dem Akkubohrer umzugehen, Löcher zu bohren, Schrauben zu drehen, mit dem Zollstock Längen zu messen.... Sie lernen, wann Arbeitshandschuhe nützlich sind, sie konstruieren Gegenstände, Fahrzeuge, erstellen Zeichnungen, bevor sie mit dem Bau anfangen, nehmen andere Materialien hinzu und stellen dann ihre Werke aus. Sie beschreiben den Werdegang und die Entstehung ihres Werkes, überlegen, was sie besser machen können und probieren wieder aus...

So üben sie sich im handwerklichen Geschick, berechnen auf ihre Art ihr Vorhaben, kalkulieren und schätzen, überlegen und diskutieren gemeinsam und erleben viele Erfolge.

Arbeiten in der Schreib- und Zahlenwerkstatt

Zahlen und Buchstaben haben auf viele Kinder eine magische Wirkung. Schon für die kleinen Kinder ist es wichtig, wie alt sie sind, wie sie selbst und die Menschen in ihrer Umgebung heißen. Sie beschäftigen sich mit der Unterschiedlichkeit der Buchstaben, entdecken ihren Anfangsbuchstaben, die Zahl ihres Alters. Später kommt der Wunsch, den eigenen Namen zu schreiben, einfach Zahlen und Buchstaben zu "malen" und zu "Briefen" zu verfassen.

In der Spieker- und Nachtigallengruppe sind Zahlen- und Schreibwerkstätten eingerichtet. Hier stehen den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung, um sich mit Buchstaben und Zahlen zu beschäftigen. Papiere zum Schreiben, Buchstaben zum Nachmalen, Briefumschläge, um Briefe einzutüten, Stempel, Holzbuchstaben und -zahlen zum Anfassen und Be-greifen.

Um sich mit Mengen, Längen und Höhen zu beschäftigen haben wir viele Würfel, Schraubenmutter, Kronkorken Eislöffel, je nach Jahreszeit auch Eicheln, Kastanien... in Körben bereit stehen. Hiermit erkunden die Kinder die Begriffe viel, lang, kurz, schwer, leicht, hoch, niedrig... Sie zählen, messen und schätzen.

Das Atelier und die Werkstatt verstehen wir als besondere Orte des Lernens. Den Kindern stehen diese Orte im Tagesablauf zur Verfügung. Sie beschäftigen sich an diesen Orten entweder allein oder in kleinen Gruppen, in Begleitung einer Erzieherin oder je nach Situation auch selbständig.

Forschen und Experimentieren

Ein Beispiel:

Die Natur bereitet sich auf den Winter vor. Die Sonne hat weniger Kraft und wir beobachten, dass sich das Laub der Bäume und Sträucher allmählich von sattem Grün in leuchtendes Gelb und Rot verwandelt, um schließlich von den Bäumen auf den Boden zu wehen...

Die Kinder erzählen über den Herbst:

- Der Himmel ist dunkel wenn ich wach werde. Das ist so, weil es Herbst ist...
- Der Herbst ist bunt...
- Da fallen Sachen runter. Kastanien, Eicheln, Blätter, Stöcker...
- Und da landen die Blätter und die anderen Sachen, die vom Baum fallen, auf den Boden. Und die kann man sammeln...
- Kastanien, Eicheln mit den Schalen kann man sammeln und basteln...
- Wir können den Wind fühlen. Wenn es kalt ist dann fühlt man das mit der Luft...
- Der Wind kann fliegen und die Blätter auch...
- Da ist der Nebel...
- Im Herbst ist es ganz oft neblig. Nebel ist so eine Art Qualm. Ich weiß aber nicht, von wo der Nebel kommt...

Diese Aussagen sind für die Kinder und ihre Erzieherinnen ein Grund, sich forschend auf den Weg zu machen. Die Forscherfragen entstehen und bieten genügend Reiz, zu überlegen, was zu tun ist...: Was ist Nebel? Wo kommt Nebel her? Wie kann man Luft spüren? Wie fliegen die Blätter?....

Die Kinder planen, wie sie eine Antwort bekommen könnten. Sie fangen an zu forschen und zu experimentieren, begleitet von ihrer Erzieherin, die die Gedanken der Ideen aufgreift, den Kindern Unterstützung bietet bei der Suche nach Antworten und verschiedene Experimente als Anregung vorbereitet, wie in unserem Beispiel z.B. Experimente mit Wasser und Wasserdampf, Wind

Während der Freispielzeit bieten unterschiedliche Materialien den Kindern Impulse zum Forschen. Magnete reizen zu untersuchen, was ist magnetisch, was nicht. Lupen locken, sich Oberflächen genau anzusehen. Durch ein Fernglas öffnen sich andere Perspektiven und an der Waschrinne lässt sich erforschen, was schwimmt und was untergeht. Auf dem Lichttisch entdecken die Kinder, was Transparenz ist, wie die Farben im Licht wirken, mischen Folien und entdecken neue Farben usw. Im dunklen Raum kann man mit Taschenlampen "malen". Im Atelier wird mit Farben und Feuer, Farben und Wasser... experimentiert.

*"Kinder sind ebenso wie Dichter, Musiker, Naturwissenschaftler
eigene Forscher und Gestalter.
Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich
für den Genuss, den das Erstaunen bereitet."
(aus Reggio)*

Snouzelen

Das Wort „Snouzelen“ (gesprochen snuseln) kommt aus dem Holländischen und ist eine Kombination aus „Snuffeln“ schnüffeln, schnupern und „Doezelen“ dösen, schlummern.

In einer stimmungsvollen Atmosphäre werden alle Sinne ganz speziell angesprochen, um Entspannung und Wohlbefinden zu vermitteln. Snoezelen bedeutet also intensive Sinnesanregung.

„Snoezelen kann man nicht erklären, man muss es erfahren. Am besten, man lässt das Wort langsam mit geschlossenen Augen auf der Zunge zergehen. Dann hat man einen Vorgeschmack.“ so meinte einer der Urheber des Snoezelens, Ch. Brehmer, scherzhaft auf einer Informationstagung.

In der Arbeit mit behinderten Menschen ist der Begriff des Snoezelens entstanden, aber gerade in den letzten Jahren bekommt das Snoezelen auch in der Arbeit mit Kindergarten- und Schulkindern eine immer größere Bedeutung.

Snoezelen ist eigentlich nichts Neues, sondern nur ein bewusstes Umgehen mit vielen Erfahrungen, die im Leben der Kinder eine wichtige Rolle spielen.

Warum Snoezelen ein wichtiges zusätzliches Angebot im Kindertagesstättenbereich ist:

Die Kinder konzentrieren sich auf einzelne Sinne. So haben sie z.B. die Möglichkeit, ungestört eine Musik zu hören, verschiedene Geräusche bewusst wahrzunehmen oder zu erzeugen, verschiedene Lichteffekte zu beobachten und zu genießen, in aller Ruhe die Atmosphäre des Raumes zu spüren, sich zu entspannen, intensiv verschiedenste Materialien zu ertasten und zu unterscheiden, Gerüche aufzunehmen....

Die Kinder können auf Entdeckungsreise gehen, sie erfahren ihren eigenen Körper und seine Reaktion (das fühlt sich kratzig an, das kuschelig, kitzelig...). Die Kinder können ihre „Seele baumeln“ lassen, bekommen ein feines Gespür für das, was ihnen guttut oder nicht (diese Melodie mag ich, das grüne Licht gefällt mir...).

Die Kinder erleben Freude und Genuss in einer angenehmen Atmosphäre ohne Leistungsdruck - sie können träumen, lauschen und sich ausruhen, aber auch aktiv und tätig werden. Sie können Ausprobieren und Experimentieren, verschiedenste Materialien entdecken und damit umgehen.

Da wir in unserem neuen Gebäude noch keinen eigens dafür eingerichteten Raum haben, nutzen wir ruhige Ecken und ruhige Zeiten, wie z.B. die Mittagszeit für unsere Entspannungsübungen. Mit wenigen Mitteln ist es auch möglich, im oberen Stockwerk einen Raum mit einer angemessenen Atmosphäre zu schaffen und entsprechende Angebote durchzuführen.

Religion in unserem Kindergarten

Immer wieder werden wir gefragt, ob in unserer Einrichtung Religion und religiöse Erziehung eine Rolle spielt. Wie in den Grundsätzen festgelegt, verhält sich das DRK neutral und beteiligt sich nicht an politischen, religiösen, rassistischen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

Auch steht die Frage im Raum, was verstehe ich unter religiöser Erziehung?

Wir leben im Münsterland und im Alltag des Jahreslaufes werden auf verschiedene Weisen Traditionen gepflegt, die auch in der Religion ihren Ursprung haben, siehe z.B. Advent und Weihnachten, Ostern, Erntedank, Laternenumzüge... Diese Traditionsfeste können nicht ausgeschlossen werden und bestimmen auch den Kindergartenalltag. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder Inhalte über die Feste und deren Ursprung erfahren, Traditionen erleben und kennenlernen. (Traditionen sind Rituale, die unserem Leben Sicherheit geben können.)

Ebenso erzählen aber auch Kinder anderer Religionen über ihren Glauben und den damit verbundenen Bräuchen und Ritualen. Einige Unterschiede sind schon allein im Alltag z.B. beim Frühstück und Mittagessen Thema und bieten Gesprächsstoff.

Wir besuchen z.B. die Kirche. Kirchen heißen die Gotteshäuser der Christen, Moscheen die Gotteshäuser der Muslime...

Wir gehen in die Kirche und bewundern die farbenprächtigen Fenster, schauen sie uns genau an, betrachten die Figuren und überlegen, welche Geschichten sie erzählen. Wir staunen über die Leuchtkraft wenn die Sonne hinein strahlt und überlegen, wo wir ähnliche Farben und Formen schon gesehen haben. Wir schauen uns den Altar an, zünden eine Kerze an und erzählen, welche Bedeutung das Anzünden einer Kerze hat...

Das Wesentliche in allen Religionen und auch bei allen Kindern in nicht religiös lebenden Familien ist die Mitmenschlichkeit und das gut gelebte soziale Gefüge. Dieses zu spüren gibt den Kindern Kraft, Sicherheit und Zuversicht und wird sie später auf den für sie richtigen Weg leiten.

Musik bei uns im Kindergarten

Wann ist man musikalisch, was gehört zur Musik?

Die Kinder probieren ihre Stimmen aus, mal laut, mal leise, mal hoch, mal tief. Sie summen und brummen, sie klopfen auf eine Dose und entdecken, dass sie klingt, sie stoßen gegen einen Eimer und merken, er gibt Geräusche von sich... Kinder entdecken Klänge und Töne, Melodien.

Wir greifen diese Freude auf, geben den Kindern immer wieder im Alltag Gelegenheiten, mit unterschiedlichsten Gegenständen zu musizieren und Klänge zu produzieren.

Dabei spielen auch die einfachen Orffinstrumente eine große Rolle. Die Kinder lernen, mit Rasseln, Triangel, Schellen, Holzblock... umzugehen. Sie lernen, wie man einen Schlegel hält, auf einen Gong oder eine Klangschale schlägt und dem Klang nachlauscht. Sie lernen, eine Xylophon zu bedienen oder auch auf einfache Weise Instrumente selbst herzustellen (Rasseln aus Kronkorken, Trommeln aus Joghurtbechern, Tontöpfen oder stabilen Papprollen, Regenmacher, oder "Gitarren" aus einem Stück Holz mit Nägeln und Schnur bespannt...).

Je nach Jahreszeit werden Klanggeschichten gespielt und entsprechend begleitet.

Natürlich gehören das tägliche Singen, Kreis- und Fingerspiele zum Kindergartenalltag als Selbstverständlichkeit dazu.

Gezielt hören die Kinder Musikstücke aus klassischer und moderner Musik und Kinderlieder. Sie lassen die Musik mal ruhig und konzentriert auf sich wirken, mal lebendig und mit viel Bewegung verbunden.

Musik und Theater sind eng miteinander verbunden...

Theater- und Rollenspiele

Kinder lieben es, sich zu verkleiden, in andere Rollen zu schlüpfen, alltägliche Situationen nachzuspielen, sie verarbeiten und vertiefen so Erlebnisse, Geschichten. Als Polizist z.B. sind sie stark und gerecht, als Feuerwehrmann löschen sie Feuer, als Arzt helfen sie und spielen sie Dinosaurier oder Löwe, holen sie sich Stärke und Sicherheit.... Die beliebtesten Spiele sind immer wieder Vater, Mutter, Kind, Einkaufen oder Frisör...

Rollenspiele entstehen z.B. unvermittelt auf dem Bauteppich beim Bauen, in der Puppenecke oder im Flurbereich und beschäftigen die Kinder für einen Morgen, manchmal auch länger und häufiger.

Wir stellen den Kindern entsprechende Räumlichkeiten und Utensilien zur Verfügung. Eine Garderobe mit den unterschiedlichsten Verkleidungsstücken, Hüten, Schuhen, Kostümen... Requisiten, die zum Spiel anregen und eine "Bühne" schaffen. So kann es ein, dass z.B. die Eingangshalle oder auch ein Nebenraum als Kulisse dient und zum Feuerwehrhaus, zum Frisör- oder Einkaufsladen eingerichtet wird. Immer wieder werden auch die Eltern oder das Umfeld mit einbezogen, benötigte Gegenstände zu besorgen.

Auch kann es durchaus sein, dass aus dieser Situation heraus ein Theaterprojekt entsteht, die Kinder ein Theaterstück oder eine Geschichte erfinden, niederschreiben und mit gemeinsam überlegter Rollenverteilung einüben und aufführen. Als Zuschauer werden Eltern, Freunde eingeladen, die gestaltete Eintrittskarten... bekommen.

Das klassische Kaspertheater begeistert die Kinder immer wieder, egal ob von Erzieherinnen oder selbst gespielt. Das Übertragen der eigenen Befindlichkeit auf eine Puppe, das "versteckte" Spiel hinter der Kulisse lockt auch die Kinder, die sich nicht so gern vor Publikum zeigen.

Letztendlich gibt es für Kinder nichts Schöneres, als nach dem Spiel das befriedigende Gefühl des "Ich habe es geschafft" zu spüren und Applaus zu ernten, denn der Applaus ist das Brot des Künstlers.

Bauen und Konstruieren

Bauklötze in groß und klein, rund und eckig aus Kunststoff oder Holz, Legosteine, Konstruktionsmaterial, Baumscheiben in verschiedensten Größen und Dicke. Papprohre, Bierdeckel, Eierkartons, Schachteln... mit all diesen Materialien bauen und konstruieren die Kinder in den Bauteppichbereichen oder je nach Situation in eigens dafür hergerichteten Ecken.

Hier werden erste Berechnungen, Konstruktionen und physikalische Gesetze studiert. Die kleinen Kinder haben ihre Freude daran, aufgetürmte Klötze sofort umzukippen und wieder aufzubauen oder aufbauen zu lassen, um es später selbst zu versuchen.

Die größeren Kinder bauen schon mit Plan. Wie baue ich einen besonders hohen Turm, warum kippt er wieder um, was muss ich beachten...

Wie schwer ist der Klotz, wie leicht der andere, was ist rund, was eckig, was ist schief und gerade, glatt und uneben. Verschiedenste Materialien werden kombiniert, zusammengefügt, es entstehen große Baustellen, Straßenlandschaften, Städte, Wiesen oder Felder, die abgegrenzt werden. Das Bauen wird miteinander abgestimmt, geplant, umgebaut, es entstehen

konzentrierte Planungsrunden, Tiere und Fahrzeuge werden hinzugenommen, ein Spiel entsteht, neue Gebäude oder Flächen werden notwendig. Es entstehen Fragen wie welches Material wird benötigt, was fehlt, wie können wir es besorgen und entsprechend folgen die Handlungen... In den Bauecken wird die Welt geplant, entworfen und wieder verworfen, neu aufgebaut.

Ebenso werden andere Konstruktionsmaterialien wie Lego, Sonos... zum Bauen von Fahrzeugen, Gebäude oder Fantasiegebilden genutzt, z.T. auch mit den Klötzen kombiniert

Unser Turnraum

Jede Gruppe hat wöchentlich einen festen Turnraumtag. Geturnt wird in Kleingruppen, damit die Kinder genügend Platz zum Bewegen haben. Es werden Bewegungsbaustellen aufgebaut, so dass die Kinder klettern, steigen, rutschen, balancieren, springen hüpfen, drehen... können. Aber auch Bewegung nach Musik, Lauf- und Rennspiele, Rhythmikstunden werden durchgeführt. Einmal wöchentlich führen die Integrationserzieherinnen ein psychomotorisches Angebot durch und in den Mittags- und Nachmittagsstunden ist er für die Kinder geöffnet, die Lust und Freude daran haben...

Bewegung in den verschiedensten Formen und je nach Situation findet auch in den Flurbereichen, in den Gruppenräumen und auf dem Spielplatz... statt (siehe auch Bildungsbereich Bewegung).

Die Eingangshalle

Unsere Eingangshalle wird in vielerlei Hinsicht genutzt.

Zum Einen ist dort der **Infoschrank des Familienzentrums**. Hier können sich die Eltern über die verschiedensten Angebote informieren, Flyer, Prospekte, mitnehmen.

Unsere Elternbücherei bietet den Eltern Bücher zu verschiedensten Themen, Romane, Krimis, Kochbücher, Zeitschriften... Wer möchte, kann sich ein Buch zum Lesen mitnehmen oder einfach mal nur durchblättern, wer möchte, kann Bücher für andere zur Verfügung stellen...

Ebenso findet hin und wieder ein kleiner **Tauschmarkt** statt. Eltern können ausgediente und noch gut erhaltene Stiefel, Kleidung, Spiel- oder Dekosachen hinstellen, andere Eltern können sie gebrauchen und mitnehmen.

Im Regal **Wunderkammer des Alltags** stehen verschiedenste Dinge des Alltags, die durch das Ausstellen in dem Regal zu etwas Besonderem werden. Die Kinder können einen Gegenstand mitbringen und dort ausstellen. Sie können einen Gegenstand mit in die Gruppe nehmen und darüber sprechen. Welcher Gegenstand ist das, was weißt du darüber, wie sieht er aus... So wird sich z.B. eine Briefwaage genau angesehen, ausprobiert und dann wieder zurückgestellt, ebenso wie eine flotte Lotte, eine Nudelzange, ein Trichter.... Dieses unterstützt die Wortschatzerweiterung der Kinder, sie lernen, bestimmte Gegenstände aufmerksam wahrzunehmen zu benennen, kennen ihre Funktion und Bedeutung...

Weiterhin dient die Eingangshalle den Kindern als zusätzliche Spielfläche, je nach Situation wird sie zur Bühne, zum Bauteppich oder zur "Pläuschkenecke" unterhaltsam für "Jung" und "Alt".

Partizipation im Kindergarten

Partizipation (aus dem Lateinischen) bedeutet Teilnahme, Beteiligung, partizipieren - teilnehmen, sich beteiligen.

Wer unsere Konzeption aufmerksam liest, spürt, wie wir die Beteiligung und das Mitsprechen aller großen und kleinen Menschen in unserem Kindergarten leben. Mitsprechen, Teilnahme, heißt nicht bestimmen. Zuhören, Diskutieren, Ausreden lassen, sprechen, eine Meinung bilden, andere Meinungen tolerieren und akzeptieren. Grenzen setzen und Grenzen sehen... Das alles fordert uns tagtäglich, oft gelingt es gut, manchmal ist es schwer, aber immer ist es in uns und in unserer Arbeit verankert.

Die letzten Monate im Kindergarten - der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Durch das Spiel zur Schulfähigkeit

Kinder, die ausgiebig spielen können, bringen alle Voraussetzungen für den Schulbesuch mit. Wir verstehen unter Schulvorbereitung die Spielentwicklung aktiv zu unterstützen. Kinder, die unter günstigen Voraussetzungen intensiv spielen durften und dürfen, sind in der Regel ausgeglichen, zuversichtlich, voller Selbstvertrauen, bewegungsaktiv und –koordiniert, kontaktfreudig, ausdauernd und motiviert, sprachaktiv, wahrnehmungsoffen und aufmerksam, neugierig und voller Fantasie.

Alle Kinder erfahren im Kindergarten eine Entwicklung. Sie haben neben der Familie den Kindergarten als einen vertrauten Ort kennengelernt, an dem sie Kompetenzen entwickeln, sich an Prozessen beteiligen und Selbstvertrauen gewinnen. Sie sammeln Erfahrungen im Zusammenleben mit den anderen Kindern, mit den Erzieherinnen und setzen sich mit ihrer Umgebung auseinander. In diesem Lernen steht nie ein fertiges Ergebnis im Vordergrund, sondern vor allen Dingen der Weg des Entdeckens, Forschens, die Überlegung einzelner Schritte und das Erkennen von Sinnzusammenhängen. So lernen die Kinder selbständiges Arbeiten, lernen, zu überlegen, was muss ich tun um ... zu erreichen und entsprechend zu handeln.

In den letzten Monaten werden besondere Angebote und Projekte mit den angehenden Schulkinder durchgeführt. Diese Schulkinderangebote sind aber kein spezielles Training für die Schule sondern unterstützen das Gemeinschaftsgefühl und die Vorfreude auf die Schulzeit.

Wir besuchen häufiger gemeinsam die künftige Grundschule und auch die OGS, so dass das die neue Umgebung ihnen bekannt ist. Einmal können die Kinder an einer Schulstunde teilnehmen und erleben Schulatmosphäre.

*"Die Kindheit ist das stille reine Licht, das aus der eigenen Vergangenheit
tröstlich in die Gegenwart und Zukunft hinüberleuchtet.*

*Sich der Kindheit wahrhaft erinnern, das heißt: plötzlich und ohne
langes Überlegen zu wissen, was echt und falsch, was gut und böse ist.*

*Die meisten vergessen ihre Kindheit wie einen Schirm und lassen sie
irgendwo in der Vergangenheit stehen. Und doch können nicht vierzig, nicht fünfzig
spätere Jahre des Lernens und Erfahrens den seelischen Feingehalt des
ersten Jahrzehnts aufwiegen. Die Kindheit ist wie unser Leuchtturm."*

(Erich Kästner)

U3 Betreuung - U 2 Betreuung

Kinder unter zwei und unter einem Jahr verändern den Kindergartenalltag insofern, als dass sich ihr Spielverhalten von dem der älteren Kinder wesentlich unterscheidet. Sie spielen vielfach neben und nicht miteinander, benötigen mehr Ruhephasen und auch die pflegerischen Tätigkeiten nehmen zu.

Aber die Kinder gestalten den Gruppenalltag mit. Sie beobachten, sie spielen, sie probieren aus, sie entdecken, sie lernen. Sie lehren den größeren Kindern Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft und machen den Kindergartenalltag noch vielseitiger....

In den letzten Jahren sind die jüngsten Kinder in unserer Kindertageseinrichtung fester Bestandteil des Kindergartenalltages geworden.

Mehrere Erzieherinnen haben sich durch Fortbildungen auf diese Arbeit vorbereitet. Dadurch sind einige Elemente der "Emmi Pikler Pädagogik" (1902 - 1984, Kinderärztin und Kleinkindpädagogin) in unserer Arbeit mit eingeflossen.

Im Zuge unserer Umstrukturierung im neuen Gebäude haben die 0-3 jährigen Kinder ihren Platz in der Mühlen-, die 2 bis 4 jährigen Kinder in der Pottbäckergruppe gefunden.

Durch diese altershomogene Aufteilung der Gruppen können wir gezielt auf die Bedürfnisse der einzelnen Altersstufen eingehen. Diese zeigt sich unter anderem an der Raumgestaltung.

"Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird."

(Emmi Pikler)

Die Gruppenbereiche

Sowohl die Mühlen- als auch die Pottbäckergruppe ist sehr offen gestaltet, so dass die Kinder von jedem Standpunkt die gesamte Gruppe überblicken können. Somit können sie immer Blickkontakt zur Bezugserzieherin halten. Dieses ist für das ausgeprägte Sicherheitsbedürfnis dieser Altersstufe sehr wichtig.

Das Spiel der Kinder von 0 - 3 Jahren findet zum größten Teil am Boden statt. Aus diesem Grund gibt es bei unseren Kleinen mehrere Spielteppiche, Podeste und Kissen-elemente am Boden, Knietische und nur wenige Tische mit Stühlen. Die Schränke sind in der Mühlengruppe sehr niedrig gehalten, z.T. so gebaut, dass ein Durchkriechen möglich ist. Auch sind verschiedene Spiegelemente vorhanden, so dass die Kinder sich immer wieder auch selbst beobachten und entdecken können

Den Kindern stehen wechselnde altersgerechte Spielmaterialien wie z.B. Kissen, Decken, kleine Bälle, Autos, Bausteine, Puppenwagen, Bilderbücher.... oder Alltagsmaterialien wie z.B. Joghurtbecher, Schraubdeckel aus Metall, Kunststoffschüsseln... zur Verfügung.

- An die Mühlengruppe angrenzend befindet sich ein **Nebenraum**, durch ein Sichtfenster mit dem Gruppenraum verbunden und durch den Flur zu betreten. Sowohl den Mühlen- als auch den Pottbäckerkindern steht der Raum zur Verfügung und lockt

mit zusätzlichem Spielangebot wie kleine Bewegungselemente, ein Bällchenbad, auch eine Spiegelwand mit Haltestange ist dort angebracht. Je nach Gruppensituationen ändert sich die Einrichtung des Nebenraumes und kann auch als Ruhe- bzw. Schlafräum dienen.

- Der **Schlafraum** ist vom Gruppenraum der Mühlen zu betreten, da gerade die ganz kleinen Kinder auch zwischendurch eine kurze Schlafphase z.B. nach dem Frühstück benötigen. Der Raum ist mit Absicht reizarm ausgestattet. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, gekennzeichnet mit dem Foto. Die Kinder schlafen oder ruhen in eigener Bettwäsche und haben ihr eigenes Schmusetier oder -kissen, so spüren sie eine Vertrautheit und kommen schneller zur Ruhe.
- Die **Küchenzeile** ist in der Mühlengruppe direkt im Gruppenraum, so dass die Erzieherinnen beim Frühstück und Mittagessen unkompliziert und schnell alles zur Hand haben. Gegen 9.00 Uhr treffen sich alle Mühlenkinder am großen Tisch. Dort werden dann gemeinsam Brote, Obst, Gemüse, Quark, Milch, Wasser, Tee.... verspeist. Das Frühstück wird von den Erzieherinnen vorbereitet und entsprechend intensiv auch begleitet. Kinder, die noch keine Brote essen können bringen ihre Mahlzeiten (Gläschen, Flaschen...) von zu Hause mit.
- In der Pottbäckergruppe befindet sich die Küche im Nebenraum, da die etwas älteren Kinder schon selbständiger - auch in kleinen Gruppen - frühstücken. Das Frühstücksbuffet wird von einer Erzieherin vorbereitet und begleitet. Wie bei den großen Kindern besteht bis ca. 10.00 Uhr die Möglichkeit, in Ruhe zu frühstücken.
- Der **Flurbereich**, in dem sich auch die Garderobe befindet, wird gruppenübergreifend von Pottbäckern und Mühlen genutzt. Hier können die Kinder auf Podesten, mit Rutschfahrzeugen, Dreirädern und Puppenwagen ihren Bewegungsdrang ausleben. Damit die Kinder möglichst selbständig dort spielen können, ist der Flurbereich durch ein Törchen zum Eingangsbereich hin getrennt.
- Auch der große **Waschraum** wird zusammen von Mühlen und Pottbäckern genutzt. Jedes Kind hat in der großen Wickelkommode Platz für seinen Sachen (Pampers, Wechselwäsche...) Die Kinder, die schon laufen können, können über eine Treppe auf die Wickelkommode steigen. Es stehen zwei Wickelflächen zur Verfügung und eine kleine Waschwanne. Über allen Wickelbereichen ist eine Heizstrahler angebracht, um ggf. die Temperatur im Wickelbereich zu erhöhen. An einer Seite ist eine Halterung angebracht, die es den Kindern ermöglicht, sich beim Ankleiden festzuhalten und entsprechend mitzuhelfen.
Die Wickelzeit wird von den Erzieherinnen auch als Bezugszeit zum einzelnen Kind genutzt. Um die Intimsphäre des Kindes zu schützen ist der Bereich etwas abgetrennt Weiterhin ist der Waschraum mit einer Mauer getrennt. An einer Seite ist eine Waschrinne angeschlossen, an der die Kinder vielfältige Basiserfahrungen mit dem Element Wasser machen, die Kleinen sie auch als "Badewanne" genießen können. An der anderen Seite sind drei Waschbecken installiert gegenüber den drei abgetrennten Kindertoiletten.
- Im Nebenraum der Pottbäcker ist ein **Atelier** eingerichtet, welches von den Kindern beider Gruppen genutzt wird. In Begleitung einer Erzieherin können sie dort Erfahrungen mit Stiften, Schere, Klebstoff, Farben und Pinsel, verschiedenen Papieren und Materialien... machen.

- Jede Gruppe hat an einem Tag in der Woche die **Turnhalle** der Einrichtung zur Verfügung. Dort können die Kinder sich im Krabbeln, Laufen, Steigen, Rennen, Klettern, Rollen, Springen, Balancieren... ausprobieren.

Spiel auf dem Außengelände

Auf dem "Innenhof" unseres Spielgeländes, direkt an der Gruppenaußentür der Mühlen ist ein Spielbereich mit Hecken für die Kleinen abgetrennt. Hier befinden sich ein Sandkasten, eine kleine Rasenfläche, im Mulchbereich steht eine Kletterlandschaft mit Tunnel, Leiter, schräger Ebene und Rutsche.

An einem Wassertisch kann gematscht, mit Wasser und entsprechenden Wasserspielsachen gespielt werden oder die Kinder entscheiden sich für Fahrzeuge wie Schubkarren, Lastwagen... Bänke und kleine Tische unter der Markise laden zum Verweilen oder zu einem Picknick ein...

So können die Kinder auf der kleinen Fläche schon Erfahrungen mit unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten machen (Sand, Rasen, Pflasterung und Mulch).

Je nach Situation können die Kleinen auch den anderen Spielbereich der Großen nutzen.

Die Eingewöhnungszeit

Aller Anfang ist schwer und bedarf einer angemessenen Eingewöhnungszeit, die sicherlich bei jedem Kind individuell anders aussieht.

Die Zeit der Eingewöhnung orientiert sich bei uns in Anlehnung an das sogenannte "Berliner Modell". Das bedeutet, wir geben dem Kind Zeit, langsam und behutsam zu uns eine Beziehung aufzubauen und sich von den Eltern für eine Zeit abzulösen.

Damit die Voraussetzung für eine möglichst positive Eingewöhnung für alle (Kind, Eltern und Erzieher) geschaffen ist, finden vor Beginn des Kindergartenjahres "Eingewöhnungsgespräche" mit den Eltern und der Bezugserzieherin statt. In diesen Gesprächen haben die Eltern die Möglichkeit, mit der Erzieherin von ihrem Kind zu erzählen: Welche Gewohnheiten hat es, was liebt es, womit spielt es gerne, wie sind die Schlafgewohnheiten, was ist wichtig zu beachten.... Die Erzieherin vermittelt schon erste Informationen über den Kindergartenalltag, Fragen können beantwortet werden....

Des Weiteren werden vor Beginn des eigentlichen Kindergartenjahres sogenannte "Schnupperspielnachmittage" angeboten, an denen Eltern mit ihrem Kind erste Kontakte zur Erzieherin und zur Kindergartenumgebung knüpfen können.

Wichtig ist es, dass die Eltern sich zu Beginn des Kindergartenjahres Zeit nehmen, ihr Kind zu begleiten. Ist dieses z.B. aus beruflichen Gründen nicht möglich, sollte möglichst eine andere vertraute Person (Oma, Opa, Tante...) damit betraut werden. Je nach Situation benötigt ein Kind diese Begleitung über einige Tage oder aber auch über einige Wochen.

Gerade in diesen Wochen der Eingewöhnung ist ein gutes Zusammenspiel zwischen Elternhaus und Kindergarten und ständiger Austausch wichtig, denn dann ist ein späteres Wohlfühlen Ihres Kindes umso mehr gegeben!

Aber auch im weiteren Verlauf des Kindergartenjahres hat bei Kindern dieser Altersstufe der regelmäßige Austausch eine hohe Bedeutung, denn die Kinder können sich noch nicht ausreichend verbal mitteilen und bestimmte Informationen sind z.B. bei der Übergabe in Bring- und Abholzeiten wichtig (über Essen, Schlafen...).

Das "Ich" Buch - ein Familienfotobuch

Eine Erleichterung für die Kinder gerade in den ersten Wochen aber auch später sind die sogenannten Ichbücher. Diese sind kleine Fotomappen (z.B. Fotomappen mit Einsteckfächern oder Schnellhefter mit Klarsichthüllen), die von der Familie des Kindes erzählen. Fotos von den Eltern, Geschwistern, Großeltern, anderen vertrauten Personen oder auch von Haustieren oder Orten. Die Kinder haben diese Mappe in ihrer Eigentumslade und holen sie bei Bedarf immer wieder heraus. So sind ihnen die vertrauten Menschen, Orte... nahe und erleichtern die Trennung. Auch im Laufe der Zeit lieben es die meisten Kinder weiterhin, die Mappen zu zeigen und zu erzählen. Es ist ein Ich Buch, mit dem sie sich identifizieren und das zu ihnen gehört, im übertragenen Sinn eine "kleine Heimat" bedeuten kann.

Bildungsbereiche

Sprache

Lieder Fingerspiele Rätseln+ Reimen Bilderbücher
Geschichten Erzählen Zuhören

Bewegung / Wahrnehmung

Laufen Klettern schleichen kriechen rutschen rennen
Balancieren tanzen springen hüpfen Sinnlichkeit

Spiel / Soziales Miteinander

Rollenspiele Stuhlkreissspiele Gesellschaftsspiele Bauen
Puzzeln Konstruieren Theater spielen Freunde Kompromisse
Konflikte lösen

Natur und kulturelle Umwelten

Experimentieren Entdecken Ausprobieren Beobachten Werte
Jahreszeiten Feste/Feiern Tradition

Gestalten

Schneiden Malen Kleben Kleistern Falten modellieren
Farben/Formen

Bildungsbereich: Natur und kulturelle Umwelt

Ihre Kinder entdecken täglich Neues in unserer Einrichtung aber auch in der weiteren Umgebung und erfinden so die Welt für sich neu.

Jedes Kind beobachtet und erforscht seine Umwelt in seinem eigenen Tempo, staunt über biologische Lebensformen und erlebt physikalische Gesetzmäßigkeiten.

Um ihren Wissensdurst zu stillen und in ihrem Streben ständig Neues zu lernen, sind die Kinder auf Eltern und Erzieher angewiesen, die ihre Fragen ernst nehmen, ihnen und sich Zeit lassen, selber noch neugierige Forscher/innen sind und die Kinder bei ihrer Entdeckungsfreude unterstützen. Somit entsteht ein angeregtes Lernklima, in dem die Kinder ihrer Entdeckungsfreude nachgehen, mit Materialien aus Natur und Umgebung experimentieren und ihr Wissen von der Welt erweitern können.

Wir möchten Ihrem Kind die Möglichkeit bieten, sich mit biologischen, physikalischen und anderen naturwissenschaftlichen Phänomenen vertraut zu machen.

Wir möchten Interesse an Natur und Umwelt wecken und aufgreifen, damit die Kinder Verantwortung für Natur und Umwelt übernehmen können.

Wir unterstützen die Kinder, die räumliche und soziale Umgebung unserer Kindertageseinrichtung kennenzulernen und sich vertraut zu machen mit der natürlichen und kulturellen Umwelt. Dieses unterstützt die Kinder in ihrer selbstverständlichen Aneignung von Wissen über die Welt in der sie und wir alle leben.

Die Wahrnehmung von Natur, das Leben mit der Natur und ihre Wirkungsweisen werden ihrem Kind in unserer Einrichtung täglich (bei Wind und Wetter) ermöglicht.

Unser Außengelände bietet Ihren Kindern Anregung für alle Sinne z.B. durch die verschiedenen Spielräume, durch unterschiedliche Bodenstrukturen (Sand, Mulch, Rasen, Holz, Pflasterung) und Rückzugsmöglichkeiten, aber auch durch Wasser in Verbindung mit Sand (Matschanlage).

Vertieft werden diese Erfahrungen auch in anderen Naturräumen wie Stadtpark, Spielplätze und besonders durch Waldausflüge.

In unserem (Kinder-)Garten können die Kinder säen, pflanzen, pflegen, beobachten und ernten und erleben so den Naturkreislauf. Im Moment aufgrund dessen, dass der Spielplatz noch nicht fertig ist in großen Kästen und Töpfen, auf Dauer werden Beete mit Heckenabtrennungen entstehen. Die Kinder erleben BLÜHEN und VERBLÜHEN im Zusammenhang mit Regen, Sonne, Wärme und Kälte (Wetter). Direkt hinter unserem Spielplatz, für alle Kinder greifbar nahe z. B. ist ein großes Feld, auf dem Sonnenblumen ausgesät sind, ebenso wie Maispflanzen. Die Kinder haben das Wachstum aufmerksam beobachtet, freuen sich auf das kleine Maislabyrinth im Herbst und werden dadurch Naturerfahrungen besonderer Art sammeln.

Zur Verarbeitung der geernteten Früchte gehört natürlich auch die Nahrungszubereitung. Die Kinder werden aktiv am Einkaufen im Supermarkt, bei der Zubereitung, dem Aufräumen sowie Spülen und Abtrocknen in der Kinderküchenzeile beteiligt.

Sie erfahren auch, dass Naturmaterialien (aus dem Garten und Wald, dem Urlaub z.B. Strand) im Kindergartenalltag vielfältig eingesetzt werden können und es in unser Welt viel zu erforschen gibt:

- Kastanien, Eicheln, Erbsen oder Bohnen als „Wahrnehmungs-Bad“

- Ausgeblasene Eier werden als Ostereier bemalt
- Getrocknete Blätter und Muscheln dienen als Memory
- Naturmaterialien eignen sich zum Basteln und Bauen
- Materialien und Früchte werden zum Riechen und Schmecken eingesetzt
- Experimentieren z.B. mit Wasser oder Schnee mit Hilfe von verschiedenen Gefäßen, Lupen oder Waagen, Pfützen treten, Pfützenwasser und Leitungswasser untersuchen...
- Licht und Schatten, Sonne und Regen, Wind und Sturm, Tag und Nacht, hell und dunkel, kalt und warm...
- Matschen mit Wasser und Sand, in Matschkisten, an der Matschanlage, im großen Sandbereich
- ...

Durch gezielte Beobachtungen und Spaziergänge werden die Kinder mit den Jahreszeiten vertraut gemacht. Wir suchen den Frühling - sie entdecken die erste Blume, den ersten Marienkäfer und vertiefen ihr Wissen über Pflanzen und Tiere im Jahreskreislauf.

Durch praktische Erfahrungen (Haltung von Zierfischen im Aquarium, Vögel im Vogelkäfig, Mitbringen von Haustieren, Beobachtung von Waldtieren, Sammeln von Marienkäfern und Regenwürmern etc.) können sie Tiere erkennen, benennen, kennen den Lebensraum und deren Nahrung und die verschiedenen Entwicklungsstadien z.B. Ei-Raupe-Schmetterling.

Ganz wichtig ist uns, dass die Kinder auch die weitere Umgebung kennen lernen und erforschen z.B. durch Waldausflüge, aber auch durch Besichtigungen der Feuerwehr, der Bäckerei oder Zahnarztpraxis, regelmäßige Besuche in der Bücherei, Spaziergänge durch verschiedene Bereiche der Stadt...

Die Kinder können ihr Wissen immer wieder vertiefen und Neues hinzulernen. Um die Wissenslust und -freude zu unterstützen, lesen wir Geschichten vor, zeigen Bilder- und Fachbücher, singen Lieder oder hören CDs und nehmen uns viel Zeit für Gespräche und gemeinsames Tun. Die Kinder überlegen, welche Projekte für sie wichtig sind, bilden sich so auf ihre Art fort und entdecken immer wieder ihre Neugier. Sie experimentieren und lernen, sich selbst zu organisieren und herauszufinden, was sie noch wissen wollen. Behinderte und nicht behinderte Kinder entdecken die Vielfalt der Umwelt gemeinsam und trotzdem ganz individuell nach dem jeweiligen persönlichen Entwicklungsstand. Der Erzieher bietet Unterstützung, forscht und lernt mit.

Bildungsbereich Spielen und Gestalten, Medien

Spielen und Gestalten entspricht einem menschlichen Grundbedürfnis. Medien gehören inzwischen zum festen Bestandteil der Lebenswelt von Kindern.

Das Spiel hat drei Funktionen in sich vereint:

- Ausgiebiges Spielen ist von ganz entscheidender Bedeutung für die persönliche Entwicklung eines Kindes.
- Spiel ist der Nährboden für einen aufbauenden Erwerb von schulischen und später beruflichen Fähigkeiten.
- Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit.

Die Kinder benötigen freie Handlungsspielräume für ihr Spiel und freies Gestalten.
Medien werden gezielt und bewusst eingesetzt.

Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes. Es lernt spielend die Welt um sich kennen, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne zu begreifen.

- Kinder entscheiden selbst, wo sie spielen, mit wem sie spielen, was sie spielen und wie lange sie spielen.
- Die Kinder sollen sich schrittweise und ihrem Alter entsprechend mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und ebenso ihrer Entwicklung angemessen mit verschiedenen Medien vertraut machen.
- Den Kindern soll eine Vielfalt von Materialien für ihre Gestaltungsideen zur Verfügung stehen.

Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von Materialien (verschiedenste Bastelmaterialien, Farben, Kleister, Werkzeuge, Knete, kostenloses Bastelmaterial, Perlen...) und Spiele (Gesellschaftsspiele mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, Puzzle, Puppen, Autos, Konstruktionsmaterialien, Verkleidungen...) dauerhaft an.

Sie sind in offenen Regalen oder einsehbaren Behältnissen in Körperhöhe der Kinder aufbewahrt. Die eingerichteten Spielecken (Lesecke, Bauteppich, Puppenecke, Bastelecke, Sand- und Matschkiste...) laden die Kinder zum Spiel ein und geben ihnen immer wieder neue Anregungen. Je nach Situation der Gruppe werden weitere Möglichkeiten geboten, wie Wassertische, Verkaufsladen, Frisörgeschäft, Reisebüro, Arztbesuche....

Durch diese Angebote setzen sich die Kinder spielend mit der Lebensumwelt auseinander, sammeln Erfahrungen im Umgang miteinander, lernen immer wieder Neues hinzu und entwickeln sich so zu selbständig handelnden Menschen.

Gerade die Freispielzeiten und Projekte nehmen hier einen großen wichtigen Raum ein, aber auch das gelenkte Spiel und die Stuhlkreise sind von großer Bedeutung.

Die verschiedenen Medien (Bilder- und Sachbücher, CD's oder in manchen Situationen auch der PC oder das Video, auch Videokamera, Tageslichtprojektoren) stehen immer zur Verfügung und werden von uns Erziehern ausgewählt und entsprechend eingesetzt. Gerade Bilder- und Sachbücher zu den verschiedensten Themen stehen den Kindern in der Lesecke der Gruppenräume stets zur Verfügung, regelmäßige Besuche in der Bücherei unterstützen den selbstverständlichen Umgang.

*"Spielen ist eine Tätigkeit,
die man gar nicht
ernst genug
nehmen kann!"*

Bildungsbereich Sprache(n)

Die Sprache ist ein sehr breit gefächertes Bildungsbereich. Menschen kommunizieren durch verbale und nonverbale Sprache zu jeder Zeit auf vielfältige Weise. Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche werden zum Ausdruck gebracht.

Um eine gute Sprachentwicklung zu erfahren, müssen Kinder sich in unserer Einrichtung geborgen, angenommen und ernst genommen fühlen. Erst dann bauen die Kinder ein Maß an Selbstvertrauen auf, das ihnen ermöglicht, sich durch Sprache in die Kindergruppe zu integrieren.

Wir geben den Kindern ein aktives Sprachvorbild, indem wir mit ihnen reden, ihnen mit Zeit und Ruhe zuhören, Fragen stellen und ein lebendiges Gespräch entstehen lassen.

In dieser positiven Sprechatmosphäre bieten wir den Kindern, auf ihr Alter und ihre Fähigkeiten abgestimmte Sprach- und Sprechreize, fördern die Wortschatzerweiterung und den Umgang mit Sprache:

- Gemeinsames Betrachten, Lesen und Erzählen von Bilderbüchern, Märchen und Geschichten,
- Lieder singen
- Reime sprechen,
- Fingerspiele spielen
- Geräusche-, Hör – und Lauschspiele spielen,
- Klatschen, Stampfen, laut und leise schnell und langsam sprechen (Sprechrhythmus)
- Wir geben den Kindern ausreichende Möglichkeiten zu verschiedensten Bewegungen, eine Urvoraussetzung zum Erlernen der Sprache
- Puste-, Minen- und Zungenspiele (Mundmotorik)...

Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich in Sitz- und Stuhlkreisen, im Kinderparlament, in kleinen Gruppen und der Gesamtgruppe vor „Publikum“ zu äußern und z.B. etwas erzählen, die eigene Meinung vertreten oder Gefühle darzustellen

Durch die vorbereitete Umgebung in unseren Gruppen werden die Kinder des Weiteren zum Sprechen und Erzählen angeregt:

- Die Puppenecke lockt zu Rollenspielen (Vater-Mutter-Kind, Frisör, Arzt, einkaufen...),
- Handpuppen und Kasperletheater bieten Sprechreize,
- die Bilderbuchecke bietet immer wieder verschiedene Bücher zum stöbern,
- spezielle Gesellschaftsspiele fordern und fördern das Miteinander Sprechen...
- Das Mitmachen bei den Projekten fördert die Sprachentwicklung

Die Sprachförderung der Kinder ist eingebunden im Kindergartenalltag. Der praktisch erlebte Alltag mit den Kindern bietet viele Themen, z.B. im Jahreskreislauf (Wir kochen Apfelmus, wir säen Blumensamen...), die Sinnzusammenhänge erkennen lassen, den Wortschatz der Kinder erweitert und zum sprachlichen Ausdruck anregen.

Sprache und Kommunikation entstehen auch dort, wo wir Kindern Platz für Phantasie und Kreativität bieten.

So geben z.B. Gegenstände des Alltags (Federn, Steine, Muscheln, Bilder...) Anlass für das Erzählen einer sprachlich „blumenreichen“ Geschichte. Dieses trägt wesentlich zur Wortschatzerweiterung und zur vielfältigen Nutzung der Sprache bei.

Wenn die Kinder durch diese unterschiedlichsten Formen in ihrer Sprachentwicklung unterstützt wurden, können sie auch wichtige Fähigkeiten wie z.B. Konflikte und Streitigkeiten verbal lösen zu können, entwickeln.

Die Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, erfahren bei uns Anerkennung und Wertschätzung ihrer Kultur und Sprache. Diese positive Annahme ermöglicht es ihnen, gemeinsam mit den anderen Kindern die Sprachentwicklungsschritte zu erfahren und die deutsche Sprache spielerisch als Zweitsprache zu erlernen.

Im letzten Kindergartenjahr testen wir die Kinder mit dem „Bielefelder Screening“ (BISC) auf eine mögliche Lese-Rechtschreibschwäche (entsprechende Informationen erhalten Sie). Anschließend wird für alle Kinder, die in den Risikobereich fallen, das Förderprogramm „Hören – Lauschen – Lernen“ (HLL) durchgeführt.

Wenn wir beobachten, dass ein Kind keine altersentsprechende Sprachentwicklung durchläuft und eine zusätzliche Förderung notwendig ist, verweisen wir in beratenden Elterngesprächen auf verschiedene Untersuchungsmöglichkeiten und Förderangebote außerhalb unserer Einrichtung, dieses könnte der Besuch eines Hals-Nasen-Ohrenarztes oder die Vorstellung in einer logopädischen Praxis sein.

*Ich kann mir kein größeres Glück denken
als mit einem Kind zusammen zu sein,
das gerade dabei ist, seine Sprache zu entdecken.
Als wir Kinder waren, liebten wir es, mit der Sprache zu spielen,
so wie es alle Kinder tun.*

Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik. Die Kinder können meist problemlos mit ihrer Umgebung kommunizieren. Bei dieser täglichen Kommunikation konzentrieren sich die Kinder aber ausschließlich auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten. Die andere Seite der Sprache – deren Form und Struktur – ist ihnen nicht immer bewusst. Vielen Vorschulkindern fällt es teilweise noch schwer, das, was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. Später in der Schule sollen sie dann aber recht schnell lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen – den Buchstaben – repräsentiert werden.

Die Ergebnisse zahlreicher psychologischer und pädagogischer Studien belegen, dass phonologische Bewusstheit (hören, erkennen, sprechen) Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreiben lernen ist.

Seit Jahren ist bekannt, dass ein gewisser Anteil an Schulkindern Schwierigkeiten beim Erlernen von Lesen und Schreiben hat. Damit diese Kinder schon frühzeitig eine Unterstützung und Stärkung erfahren, ist eine rechtzeitige Erkennung schon im Vorschulalter von großer Bedeutung.

Deshalb haben Mitarbeiterinnen unserer DRK Einrichtung an einer Ausbildung

„Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten in Tageseinrichtungen für Kinder“

teilgenommen. Sie wurden ausgebildet das Bielefelder Screening Verfahren BISC und das Förderkonzept der Uni Würzburg „Hören, Lauschen, Lernen“ in Tageseinrichtungen einzusetzen.

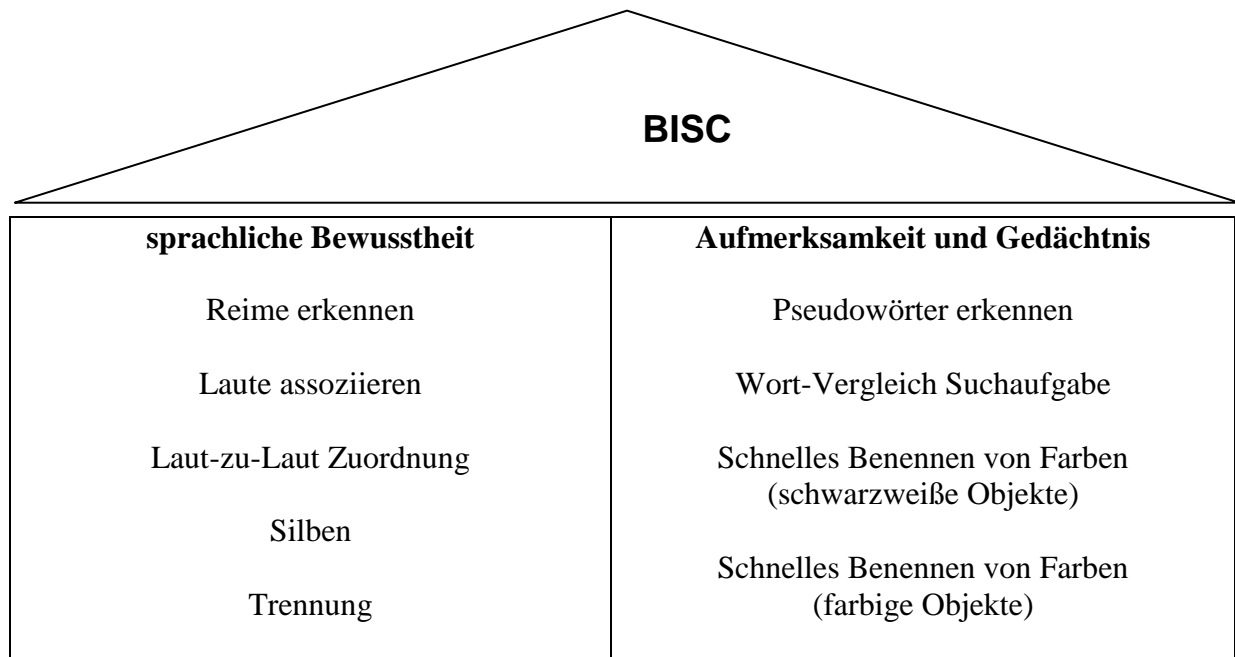
Damit Sie wissen, welche Hilfs- und Förderangebote wir Ihren Kindern anbieten, informieren wir Sie auf der folgenden Seite. Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit, auch über den Elternabend hinaus und bitten Sie, uns anzusprechen, wenn noch Fragen bestehen oder Sie noch weitere Informationen wünschen.

Was bedeutet BISC (Bielefelder Screening Verfahren) zur Früherkennung von Lese und Rechtschreibschwierigkeiten?

Eine psychologische Forschergruppe der Universität Bielefeld hat mit dem Bielefelder Screening (BISC) ein Verfahren entwickelt, mit dem Entwicklungsrückstände für das Lesen- und Schreiben lernen vor der Einschulung festgestellt werden können.

Ausgangspunkt für die theoretische Konzeption des BISC bildete die Annahme, dass Kinder beim Schriftspracherwerb an vorhandene Kenntnisse und Fertigkeiten anknüpfen und die Gründe für viele Schwierigkeiten vor dem eigentlichen Schriftspracherwerb (also im Vorschulalter) liegen.

Die beiden Säulen des BISC



Das Bielefelder Screening Verfahren wird zweimal im Verlauf des letzten Kindergartenjahres eingesetzt (ca. zehn und vier Monate vor der Einschulung)

- **Das Würzburger Förderkonzept – Hören, lauschen, lernen
Sprachspiele für Kinder in Tageseinrichtungen**

An der Universität Würzburg wurde ein Präventionsprogramm (Vorbeugung) zur Ausbildung der notwendigen lautsprachlichen Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb entwickelt, mit dem für die nach dem Bielefelder Screening in Frage kommenden Kinder das Risiko für Lese-Rechtschreibschwierigkeiten minimiert werden kann.

„Hören, lauschen, lernen“ zielt dementsprechend genau auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- und Einschulungsphase. Die Untersuchungen zur Entwicklung und Durchführung des Sprachprogramms haben gezeigt, dass es in der Arbeit mit diesen zielgerichteten Spielen wichtig ist, einige Regeln einzuhalten, damit die Kinder aus dem Förderkonzept größtmöglichen Nutzen ziehen können:

- Das Förderprogramm wird regelmäßig durchgeführt, d.h. täglich 10 Minuten lang.
- Die verschiedenen Spiele werden immer in der gleichen Reihenfolge durchgeführt.
- Die Kinder haben das Gefühl, zu spielen. Die Durchführung erfolgt in gemüthlicher, entspannter Atmosphäre. Kein Kind darf eine Niederlage erleiden oder sich dumm vorkommen.
- In kleinen Gruppen wird nach Möglichkeit auch individuell auf die Kinder eingegangen, um die Einzelnen gezielt zu fördern.
- In größeren Gruppen orientiert sich die Trainingsdurchführung immer an den schwächeren Kindern.

Die Spiele befassen sich mit sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen:

- Lauschspiele, - Reime, - Sätze und Wörter, - Silben, - Anlaute, - Phoneme.

Bewegung ist Leben

Kinder sind voller Bewegungsdrang, deshalb ist es wichtig, dass sie dieses Bedürfnis ausleben können.

Was ist Bewegungserziehung?

Bewegungserziehung beinhaltet

- den Körpersinn des Kindes zu festigen,
- Haltungsschäden vorzubeugen,
- das „Ich“ zu stützen und zu stärken,
- das Streben des Kindes nach selbstständigem Handeln
- und das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken.

Es ist uns ein Anliegen, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Freie Entfaltung des natürlichen Bewegungsdranges
Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens

Bewegung ist ein großer Bestandteil für die optimale Gesamtentwicklung des Kindes, z.B. im sprachlichen - und mathematischen, im sozialen, im fein- und grobmotorischen Bereich...

Wo findet Bewegung statt?

Bewegungsmöglichkeiten haben die Kinder in unserer Einrichtung in den verschiedenen Räumen auf unterschiedliche Art. Wir achten darauf, dass die Bewegung und verschiedene Bewegungsangebote in den normalen Tagesablauf einfließen und zur Selbstverständlichkeit werden.

- Die **Gruppenräume** verschiedene Tischhöhen zum Sitzen oder Knien, Bewegung auf Teppichen (kriechen, krabbeln, rollen, hocken, Bauchlage...), Podeste (klettern, schräge Ebene) Höhlen mit Decken zum Verstecken, Schaumstoffelemente zum Bauen, Steigen, Rutschen...
- Die **Flurbereiche** bieten den Kindern Möglichkeiten zum Laufen, Rennen, Bewegung mit verschiedenen Fahrzeugen, schräge Ebene, verstecken spielen, Hüpfspiele, Balanciermöglichkeiten, Wahrnehmungsreize an den Wänden wie Rollen für Handmassage, verschiedene Spiegel, Dominospiele, Drehspiele...
- Im **Turnraum** haben die Kinder die Möglichkeit zu klettern, springen, prellen, gehen, schieben, ziehen, zu werfen, drehen, balancieren, zu gleiten und zu rutschen... Verschiedenste Materialien und Geräte geben den Kindern immer neue Impulse und Ideen (z.B. Bewegungsbaustelle, Pedalos, Schaumstoffelemente, Bälle, Seile, Kugeln, Stelzen, Drehteller...), Tanzen nach Musik, verschiedenste Bewegungsspiele
- Auf dem **Spielplatz** stehen den Kinder die verschiedenen Spielbereiche zur Verfügung, Klettertürme, Leitern, schräge Ebenen, Seiltreppen, Seilbrücke, Wackelbrücke, Rutschen, Rutschstange, Fahrzeuge, Steine und Hölzer zum Balancieren und Klettern, Reifen und Tonnen zum Rollen und Drehen, Sandspielsachen zum Buddeln und Graben, Schubkarren zum Schieben und Ziehen, Schaukeln, Hängematte, Turnstangen, Balancierseile, Hügel

zum Klettern, Rollen, Steigen, Seilchen springen, Gummitwist, Hüpfspiele, Holzpferde zum Voltegiere, Balancieren, Fußball...

- In der **Umgebung** nutzen wir regelmäßig ein in der Nähe liegendes Waldgebiet, unternehmen Spaziergänge dorthin, Aufenthalt im Wald mit Klettern, Steigen, Bewegung auf unebener Fläche (Waldboden), Laufen durch Laub, Balancieren über Baumstämme...
- In den Ferien und an schulfreien Tagen haben wir die Möglichkeit, die große **Sporthalle** der Grundschule nebenan zu nutzen, um weitere Bewegungsangebote in großen Räumlichkeiten wahrzunehmen. Ebenso können wir den großen **Fußballplatz** der Grundschule nutzen.

Bei allen Bewegungsangeboten sollen die **Eigenaktivitäten** unserer Kinder und das weitgehend freie und vielfältige Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen.

Durch Bewegung

- den eigenen Körper spüren
- Körperspannung aufbauen
- Grenzen erfahren und damit umgehen
- Hürden überwinden
- Mutig werden, sich etwas zuzutrauen, Ängste überwinden
- Verantwortung lernen, Umsichtig sein, lernen, etwas abzuschätzen
- Kraft einsetzen, Geschicklichkeit üben
- Sinnzusammenhänge Wahrnehmen
- Erfolge erleben
- Soziale Kontakte bekommen und pflegen
- Freude und Lust entdecken und spüren
- Die Lernfähigkeit und Konzentration zu stärken.

Ein Beispiel: Papierfliegerbauen

Papierflieger bauen ist immer wieder eine beliebte Beschäftigung der Kinder. Betrachten wir einmal an diesem Beispiel, was das Kind dabei spielerisch übt und lernt:

- Beim Falten wird die Feinmotorik und die Auge – Hand – Koordination geschult.
- Es bemalt ihn, um ihn zu kennzeichnen (Feinmotorik, Umgang mit Stiften)
- Es wirft den Flieger in die Luft und verfolgt ihn mit den Augen.
- Läuft oder geht zum Landeplatz, um ihn erneut werfen zu können (Wechselbewegungen, laufen, gehen, bücken, werfen...)
- Es schaut zu, wie der Flieger vom Freund oder der Freundin fliegt (abschätzen von Entfernungen, Höhe, Weite)
- Manchmal werden die Papierflieger aus Testgründen ausgetauscht und über die Beschaffenheit diskutiert (soziale Kontakte, partnerschaftlicher Umgang, Sozialerziehung)

Bildungsdokumentationsmappen

Für jedes Kind wird zu Beginn der Kindergartenzeit eine Bildungsdokumentationsmappe angelegt.

In dieser Mappe werden (wie der Name schon beinhaltet) die Entwicklungsschritte und wichtige Ereignisse, die die Entwicklung des Kindes unterstützen oder eine besondere Bedeutung haben, gesammelt.

Die Mappen beinhalten folgende Bereiche:

- Das bin ich, das mag, das mag ich nicht, mein Lieblingsessen, meine Lieblingsfarbe, das tue ich gern, das habe ich geschafft, das kann ich gut, meine Freunde sind, Geschichten über mich, ich werde älter...
- Meine Familie (Kontakt der Eltern/Familie zur Einrichtung, gemeinsame Erlebnisse...)
- Meine Gruppe (was erlebe ich, womit beschäftigen wir uns...)
- Bewegung / Gesundheit
- Sprache
- Spiel, Gestalten, Musik, Medien
- Meine Kunstwerke
- Natur und kulturelle Umwelten, Naturwissenschaften, Mathematik, Technik, Experimente

Unter diesen Rubriken werden die unterschiedlichsten Ereignisse, Tätigkeiten und Kenntnisse der Kinder in Form von Fotos, Texten, Bildern, Zeichnungen, Erklärungen ... mit Datum versehen gesammelt und geben bei aufmerksamer und genauer Betrachtung die Entwicklungsschritte des Kindes während der Kindergartenzeit wieder.

Dabei ist uns wichtig, immer mit dem positiven Blick auf das Kind zu schauen, was es gut kann, schon gelernt oder erfahren hat, welche Erkenntnisse es gewonnen hat..., denn aus seinen Stärken heraus kann ein Kind seine Schwächen spüren und mit Zuversicht aufarbeiten!

Die Mappen sind zu jeder Zeit für Eltern und Kinder einsehbar und werden u. U. bei Elterngesprächen hinzugenommen. Zum Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seine Mappe mit nach Hause.

Doku statt Deko an unseren Wänden

Wer aufmerksam durch unsere Räumlichkeiten geht, kann an der Gestaltung unserer Wände sehen, womit sich die Kinder gerade befassen, was in den einzelnen Gruppen im Moment wichtig ist und welche Projekte die Kinder beschäftigt.

Fotos, Bilder, Zeichnungen, Kunstwerke, Kommentare der Kinder... dokumentieren ihre Arbeit. Die Kinder lernen, das in Worte zu fassen, was sie beschäftigt, was sie gelernt oder erlebt haben.

Beispiel einer Dokumentation:

Dawouds Entdeckungen auf der Wiese

Dawoud (2,7 Jahre) ist noch nicht oft auf der großen Spielwiese unserer Einrichtung gewesen. Heute Morgen läuft er über die Wiese, bleibt unvermittelt stehen und schaut sich genau den Boden an.

Er entdeckt die unterschiedlichen Gräser und steht vor einer kleinen wilden Kamillenpflanze, die in der Sonne mit ihren weißen Blütenblättern zwischen den grünen Grashalmen hervorsteht.

Dawoud schaut sie sich genau an, hebt dann sein rechtes Bein, ist etwas unsicher, wackelt hin und her und behält durch Schwenken seiner beiden Arme das Gleichgewicht.

Dann setzt er seinen rechten Fuß mit Stampfen direkt auf die Kamillenpflanze und bedeckt sie, bleibt stehen und schaut um sich herum.

Er hebt sein rechtes Bein, stellt es zum linken Bein zurück und schaut sich die kleine Pflanze ganz genau an.

Sie steht noch an der gleichen Stelle, es ist ihr nichts passiert.

Dawoud klatscht in die Hände und läuft lachend weiter über die Wiese...

Was ist an dieser eigentlich unscheinbaren Geschichte wichtig?

Dawoud hat auf vielfältige Weise kleine Erfahrungen und Entdeckungen gemacht und körperliche Geschicklichkeit geübt.

- Er läuft auf unebenen Boden
- Er entdeckt die unterschiedlichen Pflanzen
- Er schaut genau hin, unterscheidet, konzentriert sich
- Er hebt sein rechtes Bein, steht für kurze Zeit auf seinem linken Bein
- Er nutzt seine Arme zum Ausbalancieren des Gleichgewichtes
- Er stellt gezielt den rechten Fuß auf
- Er überlegt, ist es richtig, was ich mache (reflektieren)
- Er hebt seinen Fuß und wieder genaues Hinsehen
- Er sieht, die Blume hat überlebt und empfindet Freude

Gemeinsame Erziehung von behinderten bzw. von Behinderung bedrohten und nicht behinderten Kindern

Integration im Kindergarten

Unsere DRK-Kindertagesstätte hat sich seit einigen Jahren für eine integrative Kindergartenarbeit entschieden. Im Rahmen dieser Einzelintegration werden zur Zeit 4 Kinder in unserer Einrichtung betreut und die Gruppen werden durch eine pädagogische Zusatzkraft unterstützt.

Die Entscheidung darüber, ob ein behindertes oder von Behinderung bedrohtes Kind von uns integrativ betreut werden kann, fällen das Kindergartenteam, der integrative Fachdienst (z.B. Frühförderstelle) und die Eltern gemeinsam als Konsensentscheidung. Die Aufgabe des Kindergarten-Teams ist nicht primär die behinderungsspezifische Einzelförderung (dafür sind andere zuständig wie z.B. Logopäden und andere Therapeuten), sondern die Realisierung des gemeinsamen Alltags und des Gruppenlebens entsprechend der individuellen Möglichkeiten der Kinder.

Alle Kinder erleben und gestalten entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen gemeinsam ihren Kindergartenalltag. Integration im Kindergarten ist somit wesentlich mehr als eine reine Mitaufnahme eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes.

Die Entscheidung für Integration im Kindergarten wird von allen Mitarbeitern getragen, auch von denen, die nicht unmittelbar in einer integrativen Gruppe arbeiten. Integration ist erfahrungsgemäß als ein umfassender Prozess zu sehen, der ganz bestimmte Anforderungen und Aufgaben an die Mitarbeiter und die gesamte Einrichtung stellt.

Hier einige Beispiele:

- Die Bereitschaft, Schwierigkeiten, die sich aus gemeinsamer Erziehung ergeben, pädagogisch zu bewältigen bzw. sich fachliche Hilfen zu erschließen.
- Die Bereitschaft zu angemessenem Kontakt mit entsprechenden Facheinrichtungen (z.B. Frühförderstelle, Therapeuten,...)
- Die Bereitschaft zum Austausch mit anderen integrativ arbeitenden Einrichtungen.
- Geeignete Rahmen- und Lernbedingungen mittels zeit- und kindgemäßer Pädagogik für das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung schaffen.
- Hohe innere Präsenz der ErzieherInnen im Kindergartenalltag, um integrative Prozesse wahrzunehmen und begleiten zu können.

Auf alle Kindergarten-Eltern kommen bei integrativer Kindergartenarbeit neue Anforderungen zu: Sie werden täglich mit der Verschiedenartigkeit von Bedürfnissen und Möglichkeiten ihrer Kinder konfrontiert und müssen mit daraus resultierenden Gefühlen umgehen. Ihre Kinder bringen neue Erfahrungen und Fragen mit wie z.B. „Warum darf aus der Nuckelflasche trinken und ich nicht?“und viele andere Fragen. In Folge davon werden Eltern mit gesellschaftlichen Werten und Normen in Bezug auf Normalität, Behinderung und Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung konfrontiert. Dies löst häufig eine Reflektion eigener Haltungen, Einstellungen, Menschenbilder und pädagogische Zielsetzungen aus.

Integrative Erziehung bedeutet behinderte Kinder **gemeinsam** mit nichtbehinderten Kindern zu betreuen.

Integrative Erziehung soll ein Gegengewicht sein gegen Ausgrenzung und Diskriminierung und soll dazu beitragen, dass es für Kinder zur Selbstverständlichkeit wird auch SpielpartnerInnen und FreundeInnen zu haben, die z.B. in ihren Ausdrucksmöglichkeiten,

ihrem Tempo oder ihrer Leistungsfähigkeit anders sind. Es geht somit um soziales Lernen und das ist für behinderte und nichtbehinderte Kinder gleich wichtig. Zahlreiche praktische Untersuchungen der letzten Jahre zeigen, dass von der sozialen Situation in integrativen Gruppen alle Kinder, die behinderten und die nichtbehinderten, profitieren.

In einer integrativ arbeitenden Gruppe dürfen Kinder den Tag miteinander verbringen, miteinander spielen, sich streiten und vertragen, sich gegenseitig helfen oder Hilfe ablehnen – kurz alles was hilft, sich gegenseitig kennenzulernen und Vertrauen und Beziehungen aufzubauen. Die integrativ arbeitende Gruppe ist der Ort, an dem das Kind mit einer Behinderung oder Beeinträchtigung – gleichberechtigt und mit allen anderen Kindern – seinen Platz findet.

Unsere Integrativ-Kinder haben bereits vor dem Kindergartenbesuch erlebt, dass sie vieles nicht bewältigen können, was anderen Kindern selbstverständlich ist. Je bewusster dem behinderten bzw. von Behinderung bedrohtem Kind sein eigenes Anderssein wird, desto notwendiger muss es in anderen Vergleichssituationen seine Stärken erfahren und erkennen können. Die Erzieher müssen in dieser Phase die Problemsituation rechtzeitig erkennen und die Verarbeitung des Erlebens begleiten. In der Regel geht man davon aus, dass behinderte Kinder – aufgrund der unterschiedlichen Handicaps – mehr Zeit für Lernprozesse benötigen, aber auch Spielprozesse innerhalb der Gruppe brauchen viel Zeit.

Integration ist nicht in wenigen Stunden „abzuwickeln“!!!!

Nachfolgend einige pädagogische Gedanken zur „Gemeinsamen Erziehung“

- Räumliches Zusammensein ist eine Voraussetzung für, aber noch keine Integration.
- Alle Kinder müssen sich auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsniveaus im gemeinsamem Handeln, Spielen und Lernen als kompetent erfahren können.
- Ein integrativ arbeitender Kindergarten ist ein Ort, an dem Gemeinschaft und Solidarität gepflegt und gelebt werden. In der Gemeinschaft erfahren die Kinder die Andersartigkeit als Lebensmöglichkeit und Bereicherung.
- Im Vordergrund stehen die Möglichkeiten und Kompetenzen der Kinder – nicht die Defizite.
- Gemeinsame Erziehung findet möglichst wohnortnah statt, um den nachbarschaftlichen Kontakt alle Kinder und Eltern zu ermöglichen.
- Ein wertschätzender Umgang zwischen ErzieherInnen und Kind setzt das tiefe Vertrauen in das Entwicklungsinteresse, die Eigenaktivität und die Persönlichkeit des Kindes voraus.

Und vieles mehr.....

Für den pädagogischen Alltag bedeutet dieses:

- Die Kinder sind Ausgangspunkt, Bezugspunkt und Mitgestalter der pädagogischen Planung des Kindergarten-Alltags.
- Intensive Beobachtungen unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit (Wahrnehmung der gesamten Persönlichkeit) sind wichtige Grundlagen für die pädagogische Planung.
- Ernstnehmen der Kinder durch ihr aktives Miteinbeziehen (gegenseitige Hilfestellung unter Kindern, große für kleine, motorisch versierte für motorisch eingeschränkte,)
- Spiel- und Lernangebote vorbereiten, bei denen die Kinder mit unterschiedlicher Ausgangslage unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kompetenzen gemeinsam aktiv werden können.
- Notwendige alltägliche Verrichtungen mit Kindern pädagogisch nutzen. Kinder erleben sich als wichtig für die Gemeinschaft, weil sie etwas bewirken.
- Alle Kinder lernen miteinander voneinander.

- Eine vorbereitende, anregende Umgebung schaffen, die den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entspricht.
- Elementarpädagogik des Regelkindergartens, Sonderpädagogik und Therapie müssen zu sich ergänzenden Konzepten zusammengefügt werden, die allen Kindern zugute kommen.

Behinderte und nichtbehinderte Kinder haben emotionale, kognitive und motorische Bedürfnisse. Sie fordern gleichermaßen eine vielfältige, anregende Umwelt, in der sie gemeinsam mit anderen Kindern sich und ihre Kräfte ausprobieren können, Wie andere Kinder wollen auch behinderte Kinder ihre Entwicklung in die eigene Hand nehmen, selbst bestimmen, wann sie den nächsten Entwicklungsschritt machen. Und ebenso wie andere Kinder haben sie ein Recht auf Annahme ihrer Persönlichkeit, ihrer Fähigkeiten und ihrer Schwächen.

Gemeinsame Erziehung bedarf keiner speziellen Lern- und Förderprogramme. Im Mittelpunkt stehen vielmehr die Beziehungen, die die behinderten und nichtbehinderten Kinder miteinander eingehen. Sie sind Spielpartner, die sich mit ihren unterschiedlichen Interessen gegenseitig öffnen und mitteilen, die miteinander wetteifern und sich gegenseitig vielfältige Lernimpulse geben. Gemeinsame Spielprozesse nehmen einen zentralen Stellenwert in der Entwicklungsförderung der behinderten und von Behinderung bedrohten Kinder ein. Wie anderen Kindern fällt es ihnen leichter, Anforderungen an ihr Verhalten zu akzeptieren, wenn Kinder sie stellen.

Das Gelingen integrativer Prozesse hängt wesentlich von einer gemeinsam abgestimmten, konzeptionellen Orientierung im Team der pädagogischen MitarbeiterInnen ab. Eine eindeutige Regelung der Zuständigkeiten für die Verwirklichung des integrativen Auftrages des Kindergartens gibt die notwendige Sicherheit und Klarheit für die Zusammenarbeit im Team und in der Kooperation mit Dritten.

Elternarbeit

Meine Eltern - das war Schutz, Vertrauen, Wärme

Wenn ich an meine Kindheit denke, spüre ich noch heute das Gefühl der Wärme über mir, hinter mir und um mich, dieses wunderbare Gefühl, noch nicht auf eigene Rechnung zu leben, sondern sich ganz, mit Leib und Seele, auf andere zu stützen, die einem die Last abnehmen.

Meine Eltern trugen mich auf Händen und das ist wohl der Grund, warum ich in meiner ganzen Kindheit niemals Boden berührte.

Ich konnte weggehen, konnte zurückkommen; die Dinge hatten kein Gewicht und hafteten nicht an mir.

Ich lief zwischen Gefahren und Schrecknissen hindurch, wie Licht durch einen Spiegel dringt. Das ist es, was ich als Glück meiner Kindheit bezeichne, diese magische Rüstung, die - ist sie einem erstmal umgelegt - Schutz gewährt für ein ganzes Leben.

Jacques Lusseyran

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Um eine gute familienergänzende Arbeit leisten zu können, ist ein vertrauensvoller Kontakt zum Elternhaus für uns von großer Bedeutung.

Um das Verhalten der Kinder besser verstehen zu können, sind für uns Hintergrundinformationen wichtig. Wir sind dann eher in der Lage, auf die Kinder einzugehen, sie aufzufangen und zu unterstützen. Ereignisse wie z.B. ein Geschwisterkind ist geboren worden, ein Sterbefall in der Familie, Umzug, Krankheit, Trennung der Eltern... haben in der Regel auch Auswirkungen auf das Verhalten des Kindes in der Kindertagesstätte. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Erziehern und Eltern erleichtert uns die Arbeit und lässt die Eltern verstehen und an dem teilhaben, was in der Kindertagesstätte geschieht. Unser Ziel ist es, einen ehrlichen, interessierten Umgang zwischen Eltern und Erziehern zu ermöglichen, damit eine sinnvolle Arbeit gelingen kann. Nur wenn man gemeinsame Zeit miteinander verbringt und in regelmäßigem Austausch ist, kann ein Miteinander gelingen. Aus dem Grund praktizieren wir verschiedene Formen der Elternarbeit:

- **Elternbesuche in der Tageseinrichtung** (z.B. Klönnachmittage, Hospitationen während der Kindergartenzeit, Mitmachen im Gruppenalltag...),
- **Elternabende, Elterngespräche** (Tür und Angelgespräche, geplante Gespräche nach Absprache)
- **Elternbriefe** (Informationen an Gruppenpinnwänden, Informationsbriefe, regelmäßig erhalten Sie kostenlos die Elternzeitschrift „Mobile“, Auslagen, interessante Artikel oder Berichte werden mitgegeben...),
- **Dokumentationsmappen** berichten über die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen. Die Mappen sind für Eltern und Kinder zu jeder Zeit einsehbar,
- **Berichte über unsere Arbeit aus dem Gruppenalltag** in Form von Dokumentationen an den Gruppen- und Flurwänden
- **Telefonate** für wichtige und schnelle Kurzinformationen wie Krankmeldungen, Terminverschiebungen...
- **Gemeinsame Ausflüge, Kindergartenfeste oder bunte Nachmittage** im Jahreskreis mal so, mal so, ganz unterschiedlich mit allen Familien, Freunden oder auf Gruppenebene...
- **In der Elternbücherei** mit Büchern für verschiedenste Gelegenheiten können Eltern unbürokratisch Bücher ausleihen und beliebig lange behalten oder ihre aussortierten Bücher dazustellen.
- **Tausch und Mitnahmebörse**, ist besonders zum winter und Frühjahr hin aktuell. Zu klein gewordene Stiefel, Kleidungsstücke Spielsachen..., werden unkonventionell im Eingangsbereich hingestellt und können von anderen Eltern mitgenommen werden.
- An der Pinnwand können Eltern unter Kaufen und Verkaufen oder Suche Zettel mit verschiedenen Angeboten... pinnen und untereinander Kontakt aufnehmen.

- **Im Elterncafe,** (unserer Stube) haben die Eltern die Möglichkeiten, sich zu unterhalten, auszutauschen, sich zu informieren, einen Kaffee zu trinken. Oft dient die Eingangshalle oder das Foyer diesem Zweck und wird spontan mehr oder weniger lange zum "Quatschen" mal so genutzt.

Diese Aufzählung sind nur einige Beispiele der Zusammenarbeit mit den Eltern. Die jeweilige Elternarbeit sieht je nach Situation immer wieder verschieden aus. Natürlich sind wir für Anregungen und Eigeninitiativen dankbar.

Die Elternmitwirkung in der Tageseinrichtung ist auch gesetzlich verankert, so wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres der **Rat der Tageseinrichtung** gewählt. Die Elternvertreter werden mit einbezogen in verschiedene Überlegungen der Kindergartenarbeit. In regelmäßigen Treffen (vom Kindergarten oder den Elternvertretern einberufen) wird über die Arbeit im Kindergarten informiert und beraten, bestimmte Aktionen organisiert...

Informationen über die Zusammensetzung des Rates der Einrichtung und dessen Mitwirken sind an der Informationswand im Eingangsbereich der Tagesstätte nachzulesen.

Familienzentrum und Öffentlichkeit

Angebote des Familienzentrums

In Ochtrup haben sich in den letzten Jahren insgesamt vier Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren zertifizieren lassen. Unsere Einrichtung bildet gemeinsam mit der DRK Einrichtung "Niederesch" das DRK Verbundfamilienzentrum.

An den Pinnwänden im Eingangsbereich haben alle Eltern die Möglichkeit, sich über die Angebote des Familienzentrums zu informieren. Flyer, Informationsschreiben, Bekanntmachungen, Verkaufs- oder Kaufgebote, Suche nach Babysitte, Treffen der Tagesmütter... eben über Vieles im Bereich der Familienberatung, Familienunterstützung, Freizeitangebote und Allerlei...

Als Verbundfamilienzentrum arbeiten die Leitungen der beiden Einrichtungen eng miteinander und sprechen Vieles miteinander ab. Ebenso besteht zwischen den Angestellten regelmäßiger Kontakt. Zum einen werden Fortbildungen miteinander abgesprochen und z.T. gemeinsam besucht. Es finden Gespräche und Arbeitstreffen... der "Fachfrauen" in den verschiedenen Bereichen statt. Einmal jährlich zum Kindergartenende hin wird ein gemeinsames Großteam von den Leitungen organisiert, gedacht zum Reflektieren und zur Weiterentwicklung des Familienzentrums.

Die Einrichtungsleitungen aller Familienzentren vor Ort treffen sich regelmäßig, um die Arbeit zu reflektieren und gemeinsam mit den Kooperationspartnern (z.B. Familienbildungsstätte, VHS, Musikschule, Sportvereine...) weitere Angebote zu entwickeln. So können wir für die Ochtruper Familien ein breitgefächertes Programm vorhalten, für Klein

und Groß, für Jung und Alt. Angebote im Bereich der Hilfestellung und Beratung, Angebote im Bereich der Information, Freizeitangebote, einmalige Aktionen oder auch dauerhaft etablierte Angebote. Auch nehmen wir für Ideen und Anregungen aus der Elternschaft dankbar entgegen und berücksichtigen diese in den weiteren Planungen.

In jedem Halbjahr erscheint ein kleines Programmheft für alle Interessierten. An der Pinnwand im Eingangsbereich werden Hinweise, Erinnerungen, Plakate und Einladungen zeitnah zu den Veranstaltungen zum Aushang gebracht.

Die Angebote finden an verschiedenen Orten statt, in den Kindertageseinrichtungen, in Sportstätten, in Jugendheimen...

Zu den festen und laufenden Angeboten, die in unserer Einrichtung stattfinden gehören:

- Die Angebote "Alles was singt und klingt" und "Musikalische Früherziehung", durchgeführt in Kooperation mit der Ochtruper Musikschule, finden wöchentlich im Turnraum bzw. im Familienzentrumsaum statt.
- Zur Winterzeit oder zum Frühling hin gestalten wir einen Entspannungsabend für Erwachsene mit einer Fantasiereise, einer Geschichte und einer kreativen Beschäftigung
- Teilnahme an verschiedenen Sportveranstaltungen wie Kinderfußballcup, Kinderbewegungsabzeichen, Volkslauf
- Inhaltliche Informationsveranstaltungen zu den verschiedensten Themen wie Ernährung, Erziehung, Medien...
- Aber auch gesellige Angebote für Kinder und Erwachsene im musikalischen Bereich, eine Frauenbörse, Gestaltungsabende
- Wir haben an jedem ersten Dienstag im Monat nachmittags die Krebselbsthilfegruppe zu Gast, ältere Menschen, die sich treffen und die Atmosphäre im Kindergarten genießen, Kaffee trinken, mit den Kindern spielen und singen.
- Einmal im Monat kommen einige ältere Damen und treffen sich hier als Gruppe der Strick- und Häkelomas. Sie begeistern unsere Kinder mit ihren Handarbeiten, die am Bergwindmühlenmarkt oder auch zwischendurch verkauft werden. Sie nähen und flicken bei Bedarf auch für uns Dinge.
- Eine Seniorengruppe trifft sich wöchentlich im Stadtpark in der Villa Winkel. Ein-bis zweimal jährlich besuchen wir sie mit einigen Kindern. Je nach Jahreszeit wird gesungen, gespielt, erzählt...
- Seit Jahren bestücken wir mit unseren Familien einen Stand am Bergwindmühlenmarkt, einem voradventlichen Markt in unserem Umfeld. Auf dieser Veranstaltung treffen sich bunt und vielfältig die Bewohner des Umfeldes um die Bergwindmühle herum. Im Vorfeld werden in unserem Haus liebevoll verschiedenste Dinge gebastelt, gewerkelt und gestaltet...
- Familienbesuche organisiert vom Familienzentrum zur Freilichtbühne Bad Bentheim.
- In Ochtrup organisiert eine Interessensgruppe pädagogisch und künstlerisch wertvolle Kindertheaterstücke, gespielt von namhaften Puppenspielern oder Theaterbühnen. Wir besuchen die verschiedenen Kindertheaterstücke und vermitteln unseren Kindern dadurch eine "Theaterkultur".

Diese Angebote werden erweitert und ergänzt durch einmalige Aktionen, oft auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen vor Ort (siehe auch Öffnung zum Gemeinwesen)

Öffnung zum Gemeinwesen und Öffentlichkeitsarbeit

Nach unserem Umzug 2014 liegt unser Gebäude nicht mehr im direkten Stadtzentrum, so dass unsere bislang spontanen "Streifzüge" durch die Fußgängerzone und im üblichen städtischen Umfeld nicht ausfallen, sich aber verändern. So planen wir bestimmte Wege genauer, nehmen z.B. den Bürgerbus in Anspruch oder entdecken andere Straßenzüge in unserem jetzigen Umfeld genauer. Nach wie vor gehören Besuche an Orten des öffentlichen Lebens wie die Polizeistation, Supermärkte und Geschäfte, der Markt, Banken, Post, Bahnhof und verschiedene Arbeitsstätten... zum festen Bestandteil unserer Arbeit. Spielen und Lernen in der Kindertagesstätte findet für unsere Kinder immer unter Berücksichtigung des Umfeldes statt, so dass die Kinder lernen, sich in der realen Umgebung zurechtzufinden.

Wir betreiben eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, um so nicht nur unseren Eltern, Trägervertretern, Praktikanten und Lehrern, sondern auch interessierten Menschen aus unserem Umfeld einen Einblick in unsere Arbeit zu geben (z.B. Ausstellungen, Öffentliche Feste und Feiern, Teilnahme bei verschiedenen Veranstaltungen vor Ort, Angebotsheft der Familienzentren mit Veranstaltungen für die unterschiedlichsten Interessengruppen).

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen:

Leiterinnentreffen aller Ochtruper Einrichtungen zwecks Absprachen, Austausch, inhaltlicher Arbeit, gemeinsamer Veranstaltungen... speziell die Leitungen der Familienzentren treffen sich regelmäßig, um Absprachen zu treffen, die Arbeit der Familienzentren zu überdenken, zu planen und aufeinander abzustimmen.

Allgemeiner Informationsaustausch der Erzieherinnen und Erzieher, inhaltliche Arbeit in Arbeitskreisen. Alle zwei Jahre findet ein großes gemeinsames Fest aller Ochtruper Kindergärten im Stadtpark statt. Diese Veranstaltung ist schon zur Tradition geworden und fest etabliert.

Leitungstreffen mit DRK Einrichtungen auf Kreisebene des Altkreises Steinfurt.

Die Zusammenarbeit mit Fachschulen:

Wir arbeiten mit den umliegenden Fachschulen für Sozialpädagogik in Rheine, Münster, Ahaus und Steinfurt zusammen, Praktikanten der verschiedenen Schulen absolvieren ihre Praktikumszeiten in unseren Gruppen, dazu gehören Praxisanleitertreffen, Lehrerbesuche, Planung und Durchführung von Beschäftigungen, Reflexionsgespräche, Leistungsbescheinigungen.

Regelmäßig arbeiten wir im Arbeitskreis Innovation der Wirtschaftsschulen des Kreises Steinfurt, Berufskolleg in Steinfurt mit (Überlegungen zur Zusammenarbeit Praxis – Schule, Gestaltung der Praktikumszeiten...).

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen und weiterführenden Schulen:

Um den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule den Kindern zu erleichtern, besuchen wir die entsprechenden Grundschulen (die Kinder erleben eine Schulstunde und eine Pause), ein Austausch mit Lehrpersonen findet statt, auch haben Lehrpersonen schon einen Vormittag im Kindergarten hospitiert.

Die Zusammenarbeit zwischen der Offenen Ganztagsgrundschulbetreuung (OGS) der Lamberti- und Mariengrundschule ist seit Jahren gegeben, da ein regelmäßiger Austausch mit den KollegInnen gegeben ist und übergreifende Aktivitäten und

gegenseitige Besuche stattfinden, auf Grund der räumlichen Nähe zur Lambertischule häufiger und spontan.

Die Zusammenarbeit mit Therapeuten und Ärzten:

Die Zusammenarbeit mit Physiotherapeuten, Logopäden, mit Ärzten oder Kinderpsychologen ergibt sich aus der Situation einzelner Kinder und Familien und ist oft auch ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit, um dem Kind eine bestmögliche Förderung und Unterstützung zukommen zu lassen. Regelmäßig findet ein Treffen aller Ochtruper Tageseinrichtungen mit den Hausärzten vor Ort statt. Ebenso ist unsere Einrichtung in der Ochtruper Gesundheitskonferenz vertreten.

Die Zusammenarbeit mit der Psychologischen Beratung für Familien, Kinder und Jugendliche:

Wenn es schwerwiegende Probleme mit einzelnen Kindern gibt, raten wir u.U. den Eltern, Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle zu knüpfen oder nehmen selbst, mit Einverständnis der Eltern; Kontakt auf, um eine angemessene pädagogische Lösung, neue Möglichkeiten oder auch neue Gedanken zu offenen Fragen zu bekommen. Regelmäßig bietet die Erziehungsberatungsstelle Steinfurt offene Sprechstunden in unserer Einrichtung an. Für Ratsuchende steht es ebenso offen, die Sprechstunden in den anderen Familienzentren wahrzunehmen.

Die Zusammenarbeit mit der Frühförder- und Beratungsstelle:

Regelmäßig arbeiten wir mit der Frühförderstelle in Steinfurt zusammen. Sollte ein Kind unserer Einrichtung von einer Mitarbeiterin der Frühförderstelle betreut werden, ist dieses auch in unserem Haus möglich.

Auch durch die Betreuung der behinderten Kinder (Integration) in unserer Einrichtung bedingt ist eine enge Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle wichtig.

Die Zusammenarbeit mit dem Kreis- und Landesjugendamt:

Hier werden alle wichtigen Gelder für den Kindertagesstättenbetrieb angefordert, bewilligt, Kindergartenbeiträge ggf. übernommen, alle wichtigen Eckdaten der Einrichtung erfaßt, es werden Fragebögen und Antragsformulare ausgefüllt, Gespräche über die Situation der Kindergärten im Kreis- oder Landesbezirk geführt, die Betriebserlaubnis, um überhaupt eine Einrichtung zu öffnen und zu führen gegeben, die Anzahl und Art der Betreuungsplätze genehmigt...

Die Zusammenarbeit mit der Tagesbetreuung von Kindern in Familien:

Einige Kinder bekommen nicht direkt zum Wunschtermin einen Betreuungsplatz in unserer Einrichtung, so dass sie ihre Kinder in Übergangszeiten oder auch außerhalb unserer Öffnungszeiten am Abend oder morgens sehr früh die Tagespflege in Anspruch nehmen. Andere Eltern nehmen die Tagesbetreuung in Anspruch, bevor sie ihre Kinder in der Tageseinrichtung anmelden. Einige Tagesmütter treffen sich regelmäßig mit ihren Betreuungskindern hier in unserer Einrichtung, auch das Tagesmüttertreffen mit Vertretern der Familienzentren findet reihum in den Ochtruper Familienzentren statt, so dass ein guter Kontakt und Austausch gegeben ist.

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Ochtruper Vereinen:

Unterschiedlichste Angebote und Veranstaltungen planen und gestalten wir mit verschiedenen Vereinen vor Ort, z.B. Sportvereine, dem Heimatverein, der Seniorengemeinschaft, der DRK Bereitschaft, Feuerwehr etc. Wir erhalten oder geben

Unterstützung zu unterschiedlichsten Anlässen wie Sportfeste, traditionelle Feste wie Erntedank, Maibaumaufstellen, Märkte... Durch diese Veranstaltungen erfahren unsere Familien Zusammenhänge vor Ort, fühlen sich mit ihrer Umgebung verbunden und haben die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen.

Die Zusammenarbeit mit dem DRK Kreis- und Landesverband:

Vom DRK Landesverband werden wir über den DRK Kreisverband mit allen wichtigen Informationen versorgt, eine Fachberaterin steht uns zur Verfügung, der Landesverband organisiert ebenso verschiedenste Fortbildungsangebote für die in den Kindertageseinrichtungen tätigen Kräfte.

Träume, Wünsche und Visionen

"Je größer der Kontakt mit der Realität ist, um so größer wird auch die Fähigkeit zur Fantasie. Die Fantasie ist das Fernrohr für die Realität."

Loris Malaguzzi

Lieber Leser,

"...die Fantasie ist das Fernrohr für die Realität."

Nicht nur die Kinder befinden sich im Prozess, auch wir Erwachsenen. So wird unser Kindergarten zum einen als Gebäude noch lange nicht fertig sein und zum Anderen befindet sich auch unsere Arbeit in ständigem Fluss.

Veränderungen und Weiterentwicklungen sind immer mit Anstrengungen und Arbeit verbunden, aber auch mit Freude und Erfolgserlebnissen, mit Gemeinschaftsgefühl (das gilt für kleine und große Menschen).

Wir haben Träume und Wünsche für unsere Einrichtung, "spinnen" oft an Fäden... Was wäre es schön, wenn wir das und das... hätten, dann könnten wir... Besser wäre, wenn wir noch...

Das alles bremst uns nicht, sondern spornt an, bringt uns weiter und beflügelt. Es entstehen neue Gedanken, Möglichkeiten und Ideen.

Nur einer dieser Gedanken ist der Wunsch des Außenateliere...

Außenatelier - ganzjährig zu nutzen auf dem Spielgelände des Familienzentrums DRK "Stadt" am Gausebrink in 48607 Ochtrup

Im August 2014 sind wir in ein neues Gebäude am Gausebrink eingezogen. So hieß es, nicht nur die Innenräume unserer neuen "Bleibe" zu gestalten und einzurichten, auch das Spielgelände musste komplett neu geplant und aufgebaut werden.

Das gesamte Grundstück ist durch das Gebäude in zwei Spielbereiche geteilt. Auf dem einen Teil sind erste Schritte zur Gestaltung eines Spielplatzes getan und werden in nächster Zeit vollendet.

Der andere Teil des Grundstücks ist über eine schmale Verbindung am Gebäude entlang zu erreichen. Dieser Teil ist noch unberührt, flach und unattraktiv wie ein nicht bestellter, eingezäunter Acker.

Unser Ziel ist es, nach und nach eine Landschaft aus diesem Gelände zu schaffen, die unseren Kindern, aber auch den Familien die Möglichkeit der vielseitigen Entfaltung bietet.

Schon immer haben wir uns mit den Kindern zu jeder Jahreszeit im Freien aufgehalten. Wir entdecken das Stadtgebiet und ergründen die verschiedenen Einrichtungen unserer Stadt, besuchen den Stadtpark, streifen durch verschiedenste Wald- Felder- und Wiesengebiete unseres Ortes. In vielen Projekten beziehen die Kinder unsere Umgebung mit ein und nutzen sie.

Die Gruppennamen unserer Einrichtung sind eng verbunden mit der Geschichte und dem Leben in unserer Stadt und vermitteln schon so den Kindern und ihren Familien einen Bezug zu ihrer Umgebung.

Ein lang gehegter Wunsch der Erzieherinnen ist es, ein Außenatelier, ganzjährig zu nutzen, auf dem Spielgelände zu errichten. Hier könnten die Kinder (und ebenso andere Menschen) auf verschiedenste Weise die Möglichkeit haben, je nach Jahreszeit, unterschiedlichste Materialerfahrungen zu machen, vielfältige Projekte zu gestalten und losgelöst vom (Gruppen)Alltag besondere "Draußen-Raum-Atmosphäre" zu genießen.

Wozu soll das Außenatelier dienen:

Wir möchten allen Kindern (und auch Erwachsenen) die Möglichkeit geben, in dem Atelier auf verschiedenste Weise kreativ tätig zu sein. In angemessener Umgebung sollen die Kinder Materialien, die sie in der Natur, auf ihren Streifzügen durch Feld und Wald... entdeckt haben verarbeiten. Sowohl der Umgang mit Naturmaterialien, mit Ton, mit Holz, mit Pinsel und Farben und auch andere Materialien des Alltages stehen im Mittelpunkt.

Unsere Vorstellung ist es, ein Materialbuffet zu errichten, an dem je nach Situation, Jahreszeit und Thema, verschiedenste Sachen zusammengetragen und gesammelt werden können, um vor Ort an geeigneten Arbeitsplätzen verarbeitet zu werden.

Ebenso stellen wir uns vor, eine Experimentier- und Forscherecke einzurichten mit Dingen, die die Kinder nutzen um ihre Umwelt zu erforschen, z.B. Lupen, Mikroskope, Ferngläser, Siebe, Klarsichteimer, Köcher... Damit Kinder sie entsprechend einsetzen und somit ihre Forschungen betreiben z.B. Untersuchung von Erde, Sand, Wasser, Eis, Schnee.... Beobachtung und Entdecken von Vögeln, Schmetterlingen, Insekten, verschiedenen Blättern, Pflanzen.... auf dem Spielgelände, aber auch auf unseren Feld- Wald- und Wiesenausflügen.

Das Außenatelier bietet die Möglichkeit, mit Projekten von innen nach außen zu arbeiten oder umgekehrt, losgelöst vom Gruppenalltag und den üblichen Räumen.

Wie stellen wir uns das Außenatelier vor, welche Merkmale hat es:

Das Außenatelier stellen wir uns vor wie eine Scheune (oder Remise), mit einem überdachten offenen und einem geschlossenen Bereich (im Münsterland nennt man es auch "Schirmschopp" oder "Kapschuer"). Im geschlossenen Bereich sollen Vorrichtungen entstehen, die das Sammeln von Materialien für das Materialbuffet ermöglichen, aber auch Arbeitstische oder Werkbänke aufgestellt werden können. Strom und Wasseranschlüsse sollten vorhanden sein. Im offenen Bereich können Werkbänke, Arbeitstische, Staffeleien... variabel aufgestellt werden, um auch bei jeder Wetterlage im Freien zu arbeiten. Ebenso entstehen Arbeitsplätze unter freiem Himmel und (auf Dauer) im Schatten von Bäumen. Der Übergang der Bereiche soll fließend verlaufen, mit sonnigen und auch Schattenspendenden Plätzen, so dass sich die Übergänge des Ateliers harmonisch vom geschlossenen Raum bis hin zum Atelier unter freiem Himmel bewegen.

Der Bereich im Freien kann unterschiedlich je nach Interesse und Projekt umstrukturiert werden, z.B. mal als große Naturbaustelle oder als Theaterbühne, als Schnee- und Eiswerkstatt usw. Wir würden gern einen kleinen Hang auf dem Gelände errichten, mit Gras bewachsen und an einer Seite mit kleinen Abstufungen, die als Tribüne zum Sitzen einladen, aber auch als Kletter- und Bewegungstreppe dienen können. In verschiedenen Höhen angeordnete Turnstangen sollen mit Tüchern versehen eine Kulisse bilden, aber auch zum Turnen auffordern... so dass sich die "Landschaft" des Außenateliers immer wieder verändern kann.

Welche Vorzüge hat das Atelier für die Kinder und auch für Erwachsene:

Das Außenatelier soll in angemessen gestalteter "Draußenumgebung" verschiedenste Möglichkeiten bieten:

- Die Kinder erleben während ihres Schaffens die verschiedenen Jahreszeiten hautnah. Ihre Empfindungen, ihre Wahrnehmungen und ihr Gefühl für die Umgebung werden auf natürliche Weise gefördert.
- Die Kinder können ihrer Fantasie und ihrem Schaffensdrang in guter Umgebung störungsfrei nachgehen. Das Umfeld kann ihnen immer wieder neue Inspiration geben, die Neugierde wecken zum Forschen und Fragen stellen, zum schöpferischen Tätigsein.
- Die Kinder lernen unterschiedliche Werkstoffe kennen. Sie werden animiert, Neues auszuprobieren, verschiedenste Materialien zu kombinieren, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam Ideen zu entwickeln und auszuprobieren. Wofür ist das Material ursprünglich gedacht, wofür kann/können ich /wir es für mich/uns zweckentfremden und nutzen.
- Die Kinder lernen den Umgang mit den verschiedensten Werkzeugen. Was benötige ich wofür, was stelle ich wie her, was muss ich tun um mein Ziel zu erreichen...
- Die Kinder lernen jedes Material, Werkzeug... zu benennen und werden somit auch in ihrem Sprachschatz und ihrem Allgemeinwissen gefördert.
- Die Kinder lernen unterschiedlichste Herstellungsmethoden kennen und entwickeln Fertigkeiten, damit zu gestalten. Vom Malen an der Staffelei, auf Papieren, bis hin zu Töpfern mit Ton, errichten von Objekten aus Lehm, verarbeiten von Holz, auch in Verbindung mit anderen Materialien, gestalten mit Stoffen...
- Die Kinder genießen eine schöpferische Umgebung und finden dadurch zu neuen Gedanken, Ideen. Sie können sich nachhaltig mit Dingen beschäftigen, ohne immer wieder gestört zu werden.

- Die Kinder werden aufmerksam auf das, was ihnen die Umgebung bietet, sie lernen Sinnzusammenhänge kennen und notwendige Arbeitsschritte selbständig zu planen und durchzuführen.
- Die Kinder werden an die bildende Kunst herangeführt (Malerei, Bilderhauerei, Töpferkunst usw.). Sie lernen berühmte Künstler und ihre Werke kennen, beschäftigen sich auf ihre Weise mit Kunstgeschichte, aber auch mit Kunst in ihrer direkten Umgebung.
- Die Nutzung des Außenateliers soll gruppen- und altersübergreifend stattfinden. Soziale Kompetenzen werden in jeder Hinsicht gefördert. Unterschiedliche Kinder beteiligen sich an unterschiedlichsten Projekten, sind nur "stille" Beobachter oder entwickeln neue, eigene Ideen.
- Zur Zeit betreuen wir Kinder aus 13 verschiedenen Ländern. Das Außenatelier würde die Kinder verbinden und ihnen neben dem üblichen Alltag der Kindertagesstätte die Möglichkeit geben, Unterschiedlichkeiten zu überbrücken, davon zu profitieren und zu nutzen...
- Das gemeinsame Werken schafft eine Atmosphäre, in der Sprachbarrieren überbrückt werden können und eine gute Basis vom "Non Verbalen" zum "Verbalen" Miteinander.
- Dieses gilt nicht nur für die Kinder, sondern auch für ihre Familienmitglieder. Egal woher die Menschen stammen und welche Geschichten sie prägen. Sie alle haben im Außenatelier die gleiche Chance, etwas Wunderbares zu schaffen und zu erfahren.
- In Angeboten und Projekten mit Kindern und auch mit deren Familien kann das Atelier zu jeder Jahreszeit ein Ort der kreativen Begegnung sein - zwischen Groß und Klein. Die gemeinsame Beschäftigung, das praktische "Tun" verbindet, baut Brücken und schafft Begegnungen zwischen Altersstufen, Nationalitäten und Ansichten...
- Da das Gelände vom anderen Spielplatz getrennt genutzt werden kann, wäre es möglich im Rahmen des Familienzentrums auch Beschäftigungen für von außen kommende Gruppen anzubieten und so einen kleinen Ort der Begegnung zu schaffen.

Gerade in der von Medien bestimmten Umwelt ist es wichtig, den Kindern und oft auch Erwachsenen Raum zu schaffen, in dem sie "Abenteuer" am eigenen Leib erleben können. Raum, in dem sie spüren, wie sich die Jahreszeiten anfühlen, was sie ausmacht, was sie uns lehren...

Das Außenatelier würde Raum bieten, um zur Konzentration zu kommen, in die schöpferische Welt einzutauchen und vielfältige besondere Erfahrungen zu sammeln, Menschen zusammenbringen und Unterschiede überbrücken...

Das Außenatelier ist lebendig und veränderbar.

Es hat zu jeder Jahreszeit eine andere Ausstrahlung und lockt somit bunt und vielfältig.

Träume müssen sein, beflügeln und schaffen neue Ziele.

Wir wissen, dass es womöglich ein langer Weg bis zu unserem Außenatelier ist. Aber es ist ein Weg, der sich lohnt und schon der Weg wird Vieles im Kleinen möglich machen...

Literaturangaben

Weiterführende Literatur

Wir geben nur eine kleine Auswahl an Literatur hier an, die uns in den letzten Jahren beschäftigt und die Entwicklung in unserer Arbeit unterstützt hat:

- "Lasst mir Zeit"
Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen
Emmi Pikler, Verlag Pflaum, ISBN 978-3-79050-988-5
- Miteinander vertraut werden: Wie wir mit Babys und kleinen Kindern gut umgehen,
Ein Ratgeber für Eltern, Emmi Pikler, Verlag Herder, ISBN 978-3-45104-923-1
- Mein Baby entdeckt sich und die Welt. Kindliche Entwicklung achtsam begleiten nach Emmi Pikler
M. Aly, Verlag Kösel, ISBN 978-3-466-30899-6
- Bildung beginnt mit der Geburt
Gerd E. Schäfer, Beltz Verlag, ISBN 3-407-56226-8
- Reggio Pädagogik auf einen Blick
Wolfgang Ullrich / Franz J. Brockschnieder, Verlag Herder ISBN 978-3-451-32410-9
- Handbuch Pädagogische Ansätze
Praxisorientierte Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen
Verlag Cornelsen, ISBN 978-3-589-24509-3
- Projektarbeit in Kita und Kindergarten
Petra Stamer-Brandt, Verlag Herder, ISBN 978-3-451-2813-2
- In Projekten spielend lernen
Sybille Günther, Ökotopia Verlag, ISBN 978-3-86702-001-5
- Das Portfolio-Konzept
Antje Bostelmann, Verlag an der Ruhr, ISBN 978-3-8346-0199-5
- Forscher, Künstler, Konstrukteure
Hans-Joachim Laewn, Beate Andres, Verlag Cornelsen, ISBN 978-3-589-25337-1
- Auf den Spuren kindlicher Verhaltensmuster
Über den Zusammenhang von Körperwahrnehmung, physikalischen Grunderfahrungen und künstlerischem Ausdruck
Sibylle Haas, Verlag Das Netz ISBN 978-3-937785-50-9